Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 99. Mittwochs den 22. August 1821.

Berlin, vom 18. July.

Des Königes Majestät haben den 30. July geruhet, dem pensionirten Obersten v. Riesemeuschel in Potsdam, den Character als General-Major, dem Capitain v. Meibom des 26sten Inf. Regts., und dem Rittmeister v. Wulffen des 6ten Ulanen-Regiments, bei ihrer Entlassung, den Character als Major beizulegen; den Capitain v. Arnim im 15ten Inf. Regt., zum Major zu befördern; dem Capt. v. Platen bei der 2ten Artill. Brigade, und dem Capt. Schrader, Artill. Officier in Magdeburg, bei ihrer Entlassung, den Character als Major beizulegen; die Capt. Kräwel und Reuter bei der Garde-Artill. Brig., zu Majors zu befördern; den Capitain von Becker der 8ten Artillerie-Brig. ebenfalls zum Major zu befördern.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Nicolaus, sind am 15ten d. Abends, von der nach Ems und Spaa unternommenen Reise, in Höchstem Wohlseyn zu Potsdam wieder eingetroffen.

Bei der am 16ten d. M. geschehenen Ziehung der zweiten Klasse 44ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 4000 Thlr. auf No. 60291; 2 Gewinne zu 1500 Thlr. fielen auf No. 5484 und 45530; 3 Gewinne zu 700 Thlr. auf No. 4247 63039 und 64332; 4 Gewinne zu 400 Thlr. auf No. 28065 37302 50783 und 66588; 5 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 11709 31131 47781 62833 und 74813; 10 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 2049 8860 13892 24997 40040 42940 46479 49370 56422 und 70701. Die kleinern Gewinne von 60 Thlr. an sind aus den gedruckten Gewinnlisten bei den Lotterie-Einnehmern zu ersehen. — Die Ziehung der dritten Classe dieser Lotterie ist auf den 24sten und 25sten September d. J. festgesetzt.

Frankfurt a. M., vom 8. August.

In der 30sten am 30. July gehaltenen Sitzung der hohen Bundes-Versammlung ist unter andern der Beschluß gefaßt worden, daß am 22. November d. J. über die Angelegenheiten der westphälischen Domainen-Käufer die Endabstimmung geschehen solle.

Vom Mayn, vom 7. August.

Der allgemein geschätzte Hofrath Dr. Schäfer ist von seiner Consultationsreise nach Würzburg, wohin die Fürstl. Schwarzenbergische Familie ihn berufen hatte, bereits wieder nach Regensburg zurückgekommen. Er hat seine Meynung dahin abgegeben, daß die junge Fürstin noch fernerhin der Behandlung Heine's überlassen werden, und selbst, wenn sie nicht mehr in Würzburg seyn wird, dessen Maschinen so lange fort anwenden müsse, bis ihre Heilung, da sie nicht als so genesen zu betrachten ist, daß kein Rückfall mehr zu befürchten wäre, als vollständig erklärt werden kann.

Die junge Fürstin Schwarzenberg wird mit mehreren Mitgliedern der Fürstl. Familie den 8ten d. M. in Regensburg erwartet, wo sie noch einmal mit Dr. Schäfer Rücksprache nehmen wird. — Das Unglück der bedauernswerthen, vom Fürsten Hohenlohe nicht geheilten Fürstin Schwarzenberg schreibt sich von jenem, 1810 zu Paris Statt gehabten berühmten Balle her.

Hamburg, vom 3. August.

Da die Schuldforderung Dänemarks an Norwegen zwar, wie bekannt, von dem norwegischen Storthing förmlich anerkannt worden ist, deren Zahlung aber erst in spätern Terminen erfolgt: so hat die dänische Regierung auf Rechnung derselben mit dem englischen Bankierhause Goldsmith und einigen hiesigen Bankierhäusern eine Anleihe abgeschlossen, deren Bedingungen indessen noch nicht bekannt sind.

Paris, vom 11. August.

Am 4ten empfingen Se. Majestät des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz Hoheit in einer Privat-Audienz zu St. Cloud. — Seitdem der Hof sich daselbst befindet, erblickt man dort häufig einige alte Generale, denen der Zutritt bisher untersagt war. Unter ihnen ist General Lallemand, Bruder desjenigen, der sich nach Texas geflüchtet.

Man sagt, der Herzog Decazes wolle nur unter der Bedingung, daß der Herzog von Richelieu an der Spitze des Conseils bleibe, ins Ministerium treten und die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, während Herr Pasquier, bisheriger Minister des Auswärtigen, das von ihm früher schon zweimal bekleidete Justizministerium übernehmen und zum Siegelbewahrer ernannt werden würde. Auch Fürst Talleyrand, der neuerdings mit Decazes in nähere Verbindung getreten ist, wird von einigen als Präsident des Conseils genannt, im Fall der Herzog von Richelieu abgehen und der Herzog Decazes die Präsidentenstelle nicht übernehmen sollte. In Ansehung des Kriegsministeriums sagt man, Marschall St. Cyr sey eingeladen worden, dasselbe wieder zu übernehmen; er habe es aber, wegen des Zustandes seiner Gesundheit, abgelehnt; jetzt seyen General Desolles und Marschall Suchet in Vorschlag. Dem Herrn Baron Pasquier, heißt es, ist die geschehene und noch bevorstehende Ministerialveränderung zuzuschreiben.

Man spricht in gewissen Cirkeln immer von der Stellensucht unsrer Minister; und die ihnen den Vorwurf machen, haben meist großen Geschmack an ihren Stellen. Indessen leidet diese Stellensucht gewaltige Ausnahmen. Der Herzog von Richelieu ist stets bereit, die seinige aufzugeben; der Groß-Siegelbewahrer hat mehreremale in den letzten Verhandlungen dem Hrn. v. Corbières sein Portefeuille angeboten und General Latour-Maubourg wünscht nichts als die ihm versprochene Retraite.

Die Listen der Arrondissements- und Departements-Wahl-Collegien, sollen am 20sten d. M. eröffnet und am 24sten k. M. geschlossen werden.

Man sagt, es sey vor Kurzem dem Großsiegelbewahrer ein Entwurf überreicht worden, die noch in Gefängnissen schmachtenden, zur Deportation verurtheilten Individuen auf eine für den Staat eben so ökonomische, als für sie nützliche Weise in Amerika zu beschäftigen.

Es hieß, der König von England werde, gleich nach seiner irländischen Reise, zu Calais eintreffen, aber incognito und dieses erst in Kassel ablegen, von wo er nach Hannover und Berlin gehe. Auf seiner Rückkehr gedenke Höchstderselbe über Straßburg nach Paris zu kommen, hier vierzehn Tage zu weilen und vielleicht der Krönung Ludwigs XVIII. beizuwohnen, zu welcher der Hof große Anstalten trifft. Ob irgend ein Hinderniß in diesem Vorsatze eine Aenderung bewirken dürfte, wird die Zeit lehren.

Der kaiserl. russische wirkliche Geheime-Rath, Graf Stackelberg, ist aus England hier angekommen.

Ein Herr Marechal hatte die Pairs um Einziehung des Spielhauses des Herrn Boursaut ersucht. Barbe Marbois erstattete darüber Bericht, und bemerkte unter andern: „Nach dem Beispiele der Aerzte, die sich selbst die Pest einimpften, um ein Uebel, das sie heilen

wollen, desto besser kennen zu lernen, habe ich selbst untersucht, was in diesen Häusern des Verderbens vorgeht. Das Schweigen, sagt er, wird bloß von Zeit zu Zeit durch die Worte: „Ordnen Sie ihr Spiel,“ und „Geschehen“ unterbrochen; aber wenn man sieht, mit welcher Aufmerksamkeit die Spieler alles, was vorgeht, beobachten, so denkt man, daß lauter Gelehrte da sitzen, die sich mit den tiefsten Betrachtungen beschäftigen, wenn die Gold- und Silberhaufen das Ziel ihrer Wünsche verriethen. Jedoch unter dieser scheinbaren Ruhe beobachtete ich auch Angst, vorübergehende Freude, Unruhe und Verzweiflung. Ich bemerkte leichtsinnige Ehemänner, schlechte Hausväter, verschwenderische Söhne und Kassen-Beamten, die fremdes Geld, das Geld des Staats daran setzen; Handwerker die, auf einen Wurf den Erwerb einer ganzen Woche wagen, treulose Dienstboten und Leute, die um einem Abgrunde zu entgehen, sich in einen noch tiefern stürzen rc.“ Die Bittschrift ward an die Regierung verwiesen, wird aber wohl wenig bewirken, denn selbst Barbe Marbois erinnerte: „daß die Einnahme von den Spielhäusern, die in dem Budget nur zu $5\frac{1}{2}$ Millionen angegeben ist, sich vielleicht auf 12 Mill. belaufe, daß davon manche nützliche Ausgabe bestritten werde, daß besonders auch die Hospitäler Antheil daran hätten. Wolle man daher die Spielhäuser beschränken, so würden auch die Ausgaben beschränkt werden müssen.

Auf die Nachricht mehrerer hiesigen Journale, daß die Türken alle Christen nebst ihrem Patriarchen zu Jerusalem umgebracht hätten, hat der Abbé Desmazures, einer der Lateinischen Paters des gelobten Landes, einen Brief bekannt machen lassen, in welchem es unter andern heißt: „Ich habe kürzlich Nachrichten aus dem gelobten Lande erhalten, welche indeß jener unglücklichen Ereignisse nicht erwähnen. Ueberdies haben die Griechen und Franken keinen Patriarchen zu Jerusalem; es befindet sich aber daselbst der Pater Guardian des gelobten Landes, ein Franciscaner. Schließlich wollen wir hoffen, daß diese Nachrichten sich nicht bestätigen. Wir wollen wünschen, daß das Grab unsers Herrn Jesus Christus, dessen Bewachung seit mehrern Jahrhunderten den Kindern des heiligen Franz von Aßises unter dem Schutze der Könige von Frankreich anvertraut ist, keine Verunglimpfung von Seiten der Türken erhalten haben wird rc.“

Das bejammernswerthe Schicksal der Griechen erregt hier allgemeine Theilnahme. Daß England die Parthei der Türken ernstlich ergreifen sollte, wird allgemein in Zweifel gezogen.

Das Schloß von Chambord, welches nunmehr dem Herzoge von Bordeaux gehört, wird gegenwärtig häufig von In- und Ausländern besucht.

Ein falsches Gerücht von Bayonne sprach von einer Flucht des Königs von Spanien aus Sacedon.

In Lyon stürzte ein vier Stock hohes Haus ein, unter dem man noch einen Keller ausgraben wollte, und vier Arbeiter, von denen einer eine Frau und sechs Kinder hinterläßt, verloren das Leben.

Der Moniteur theilt die befriedigendsten amtlichen Nachrichten über den Fortgang des Christenthums in China seit dem Tode des Kaisers Kia-King mit. Hr. v. Maxula kam letzten 29. Mai glücklich in Su-tchuen an und celebrirte dort am Ostertage die heilige Messe. Sechs Wochen später weihete er den apostolischen Vicar, Msgr. Fontana, zum Bischofe von Siniti, der erfolgten Wahl gemäß, und dieser ordinirte am Quatember-Sonnabend vier chinesische Diakonen zu Priestern. Die größte Wonne herrschte in den dortigen christlichen Gemeinden über das Aufhören der Religionsverfolgung, obgleich fünf verhaftete Priester noch nicht wieder freigegeben waren. Auch unter dem neuen Kaiser von Cochinchina herrschte Milde gegen die Christen und gegen die Unterthanen überhaupt.

Brüssel, vom 10. August.

Der Prinz von Oranien und Gemahlin haben die Großfürstin Nicolaus bis Bonn begleitet.

Am 6ten d. nahm der Herzog von Wellington die Festungswerke von Bergen (Mons) in Augenschein.

Da die spanischen Cortes, trotz ihrer früheren Beschlüsse, die alte in Holland durch Hrn. Hope contrahirte Schuld der übrigen Nationalschuld gleich gestellt haben, so hat das Haus Hope den Interessenten bekannt gemacht, daß es dieselbe ferner nicht bei der spanischen Re-

gierung vertreten kann, jeder also selbst sein Interesse wahrnehmen möge.

Man spricht hier viel von Errichtung eines unabhängigen Königreichs in der europäischen Türkei.

London, vom 10. August.

Der Tod der Königin ist heute den 7ten, Abends 10 Uhr 25 Minuten, wirklich erfolgt. Das letzte merkurialische Mittel blieb ohne Erfolg. Die untern Abführungswege waren verstopft. Der Magen gab alles durch Erbrechen von sich. Der Brand hat die Auflösung vollendet. (Der Courrier françois läßt die Königin von England am Magenkrebs sterben, und folgendes ähnliche schreibt man aus Brüssel: „Einige übrigens sehr verständige Personen sagen, daß die schwere Unpäßlichkeit der Königin von England eine Familienkrankheit von nämlicher Gattung war, wie diejenige, welcher Napoleon auf St. Helena unterlag.)

Der Körper der verstorbenen Königin befand sich gestern schon in einem solchen Zustande, daß er in einen Sarg von Cedernholz gelegt werden mußte, welches nach dem Willen Ihrer Majestät ein Ihr bekannter Tischler gemacht hat. Der Leichnam ist, so viel man bis jetzt erfahren hat, nicht geöffnet worden, auch hat derselbe nicht auf einem Paradebett gelegen, welches die Königin nicht wünschte, indem Sie bemerkt haben soll, Sie wolle nicht, daß die Neugierde derjenigen Personen befriedigt werde, die sich bei Ihren Lebzeiten von Ihr zurückgehalten hätten. Sie hat den Doctor Lushington und Herrn Wilde zu Vollziehung Ihres Testaments ernannt, und der junge Austin erbt den größten Theil Ihres Nachlasses. Ihr Kammermädchen erhält die Garderobe und Hieronymus die Equipage. Eine Kiste soll nach einem Kaufmann in der City gesandt seyn, um solche nach Italien zu befördern.

Man behauptet, daß die Limonade, welche Ihre Majestät im Theater trank, Ihr vorzüglich schädlich gewesen seyn soll. Nach allen Aeußerungen der Königin schien Ihre Auflösung Ihr Wunsch zu seyn. Denn als der Dr. Holland die ernste Wendung Ihrer Krankheit wahrnahm, und Ihre Majestät ersuchte, mit mehrern seiner Collegen über Ihre Krankheit zu consultiren, erwiederte die Königin: „Gereicht es Ihnen zur Beruhigung, Mein lieber Doctor, so thun Sie es, doch meinetwillen nicht; lieber wünsche Ich zu sterben, als so zu leben.“ Selbst wie man Ihr die Bedenklichkeit Ihres Zustandes zu verstehen gab, behielt Sie Ihre Fassung, und ungern hörte Sie zu, wenn Ihre Umgebung Sie beruhigen oder von Ihrer baldigen Besserung sprechen wollte. „Warum wünschen Sie, sagte die Königin, daß Ich noch leben möge? Gram, Angst und Verfolgung hätte Ich nur zu Begleitern. In dieser Welt ist keine Freude mehr für Mich, in jener werde Ich aber glücklich seyn. Ich weiß, Ich werde bald sterben; doch traure Ich nicht, nein, Ich freue Mich darüber. Glauben Sie, daß der herannahende Tod Mich mit Grausen erfüllt? — Nein! — Gerne spreche Ich von ihm; denn er läßt Mich in eine heitere, ewig glückliche Zukunft blicken!“

Am Montage, als Sie sich augenblicklich etwas besser fühlte, befahl die Königin, Ihr eins Ihrer Lieblings-Kleider anzuziehen. Sie setzte sich hernach auf einen Stuhl und schien innig zufrieden. Allein bald mußte Sie aus Schwäche Ihren Sitz verlassen und wieder zu Bette gebracht werden. Heute sind es 7 Jahre, als Ihre Majestät England verließ. Dieselbe Krankheit, an der Sie jetzt verschied, soll Sie schon vor 2 Jahren zu Pesaro glücklich überstanden haben.

Am Sonntage rieth einer der Anwälde der Königin, man möchte einen Boten nach Italien absenden, um Ihre Papiere zu versiegeln, damit sie keinem Feinde in die Hände fielen. Dieses wollte die Königin nicht, indem Sie, wie Sie sagte, nichts zu verheimlichen hätte. Nur Ihr Tagebuch, in welchem Bemerkungen über andere Personen standen, hat Sie den Flammen Preis zu geben befohlen.

Der berüchtigte Oberst Brown von der bekannten Mayländer Commission kam wenige Minuten später zu Dover an, als Ihre Maj. den Geist aufgab. Einige Stunden vor Ihrem Hinscheiden soll Ihre Majestät Ihren Anwälden über manches Dunkele Ihrer Schicksale Aufschlüsse gegeben haben. Hamb. Zeit.)

Beide Fürsten Esterhazi hatten am 3ten d. eine lange Conferenz mit Lord Londonderry, fertigten dann den am 1sten d. von Wien erhaltenen Courier wieder dahin ab, und begaben sich auf die Reise nach Irland.

Von Edinburg wird gemeldet, daß der König dies Jahr nicht nach Schottland kommen würde; allein im folgenden Jahre dürfte er daselbst einen dreimonatlichen Hof halten.

Der Kaufpreis für Anstellungen im Heere soll erhöhet werden.

Der Herzog von Sussex hat den Sohn des Sängers Braham in Person über die Taufe gehalten.

Madame Catalani ist nach Brighton gereiset und will das Seebad gebrauchen.

Ein angeblich aus Paris hier eingelaufenes Schreiben lautet folgendermaßen: „Unsere neuesten Nachrichten in Betreff Rußlands melden Folgendes: Sämmtliche Garden haben die Hauptstadt verlassen. Der Grund dazu war, die brennende Ungeduld, die sie bezeigten, gegen die Türken auszurücken und sich mit ihnen zu messen. Fortdauernd stoßen zahlreiche Verstärkungen zu den beiden Armeecorps unter Wittgenstein und Michael Orlow, welche an der Grenze längs dem Pruth und in Bessarabien stehen. Man beschwert sich über Desertion. Die strenge russische Kriegs- und Mannszucht ist nicht vermögend, die Leute abzuhalten, haufenweise zu den Griechen überzugehen. Der Kaiser schickt sich an, die Grenze zu bereisen, welche Rußland von der Türkei und Griechenland trennt, und Heerschau über die Truppen zu halten. Das Signal seiner Ankunft wird das Signal des Kriegs seyn; um so mehr, da es allgemein bekannt ist, daß er, weit entfernt, das Verfahren seines Gesandten in Constantinopel, Barons Stroganoff, zu tadeln, ihm sein volles unzweideutiges Wohlgefallen darüber zu erkennen gegeben. — Wenn wir es wagen, die wahrscheinlichsten Erfolge eines Krieges berechnen zu wollen, welcher täglich auszubrechen droht, so verlieren wir uns in ein Labyrinth von Muthmaßungen, Probabilitäten und Calcüls; und was hier noch schwerer vorauszusetzen ist, als der Ausgang eines Kriegs überhaupt, ist die Art von Frieden, der einen Krieg, wie diesen, beendigen kann. Denn einerseits läßt es sich unmöglich denken, daß es bei den Mächten darauf abgesehen sey, das griechische Reich wieder herzustellen; und auf der andern Seite ist zwischen den Griechen und den Türken jede Rückkehr zum Frieden, jede Wiederherstellung des Friedens, eben so unmöglich. Oder will man den Großherrn durch die Drohung, seine Hauptstadt zu verbrennen, in Furcht setzen? Der Brand von Constantinopel würde keine größere Resultate nach sich ziehen, als die Bombardements von Algier durch Ludwig XIV. und durch Lord Exmouth. Ueberdies, welche europäische Macht würde es zugeben, daß Rußland längs dem Bosphorus die Küsten besetzte und durch die Besitznahme der Türkei und der schönen griechischen Provinzen seine Macht bis tief in das mittelländische Meer erstreckte? Erhielte auch England, als Schadloshaltung, Aegypten und einen Theil der griechischen Inseln, könnte dieses für einen Ersatz gelten? Würde nicht auf einmal das schwache Gleichgewicht, welches zwischen den Continentalstaaten besteht, zerstört werden; ein Gleichgewicht, welches von Bonaparte erschüttert, und bloß durch die Beharrlichkeit Englands erhalten und wieder hergestellt worden? Die letztvergangenen Kriege haben für beide Theile, für Souverains und Unterthanen, zu große Resultate gehabt, als daß man jetzt an einen Krieg glauben könne, wie ehedem, an einen Beobachtungskrieg, an einen Krieg von Märschen und Gegenmärschen, die sich in einem ganzen Feldzuge auf Eine Schlacht, auf Eine Belagerung beschränken. Ueberdies, wenn es in jeder Rücksicht nothwendig wäre, einen starken und schnellen Streich auszuführen, so ist es hier nothwendiger als je, wo es die Türkei betrifft, wo es darauf ankommt, die Griechen zu retten, indem es keinen Zweifel leidet, daß der erste Ausbruch der Feindseligkeiten das Signal zu verdoppelten Grausamkeiten gegen dieses unglückliche Geschlecht seyn werde. Auf jeden Fall sind sie die Opfer. Kommt es nach sechs Jahren Zwischenruhe und bei der Spannung und Erregung der Gemüther zum Kriege und zum allgemeinen Kriege, wie es denn ganz den Anschein dazu hat, so ist die Frage: hat die Menschheit mit Gründlichkeit und Ueberlegung berechnet, was für sie selbst aus dem Triebe entstehen kann, die Griechen vom Joche der Türken zu befreien? Man müßte mehr als Mensch seyn, und den Scharfsinn höherer Wesen besitzen, wenn man sich aus der Nacht eines solchen Irrsaals herausarbeiten wollte."

Die Times bemerkt: „Alle europäischen Mächte werden wünschen, den Griechen mehr

Freiheit und Sicherheit zu gewähren; dies kann entweder durch einen Vertrag mit ihren Oberherren, den Türken, oder durch völlige Unabhängigkeit der Griechen geschehn. Beide Mittel hätten jedoch ihre eigene Schwierigkeit. Ein Vertrag, wodurch die Türken sich verpflichten, den Griechen gewisse Rechte zu verstatten, würde schwer zu handhaben seyn, da die Griechen im ganzen Lande zerstreut sind, und dieses keine Preßfreiheit besitze, wodurch die Mißhandlungen, die jeder kleine Despot sich gegen die Griechen erlauben möchte, zur öffentlichen Kunde gelangen könnten; ferner dürfte selbst die Einmischung fremder Mächte in die innern Angelegenheiten des türkischen Reichs nur eine Quelle unaufhörlicher Streitigkeiten seyn. Tagtäglich würde in England Aufruhr ausbrechen, wenn ein fremder Prinz als Stellvertreter irgend einer Klasse der Britten auftreten dürfte. Setze man aber die Griechen ganz in Freiheit, so entstehe die Frage: „wer solle dem so lange verknechteten Volke eine angemessene Verfassung geben?" und vereinige man sich darüber, so würde Griechenland doch die ersten Jahre hindurch unter einer gewissen Vormundschaft bleiben müssen; wer solle dann Vormund oder Protector seyn? Bestelle man aber mehrere Beschützer, wer will die unvermeidliche Eifersucht unter ihnen verhüten? Würde überdem Rußland nicht auch in Ansehung anderer Theile der Türkei Veränderungen wünschen?"

In dem verflossenen halben Jahre sind von Hull 6½ Millionen Pfund Twist nach Deutschland, Holland, Rußland und Preußen verschifft worden.

Zu den übertriebenen Gerüchten gehört, daß Bonaparte ein Vermögen von nicht weniger als 300 Mill. Franken hinterlassen hätte.

Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge, waren die Negersclaven daselbst sehr im Preise gefallen, indem die Zufuhr von diesen elenden Sclaven wohl über 30,000 derselben allein in diese Hauptstadt gebracht hat!

Madrit, vom 29. July.

Der Minister des Inneren ist von Sacedon am 26. d. wieder zurück gekommen. Bei seiner Durchreise durch Auston verlangte der Alkade die Erlegung von 4 Ducados de Vellon (à 21 Gr. 3 Pf. Preuß.) Strafe von Sr. Excellenz, wegen vorschriftwidriger Beschaffenheit der am Reisewagen befindlichen Räder; der Minister gab sich zwar zu erkennen, indessen erwiederte der pflichtstrenge Alkade im Scherz, daß nun eigentlich das doppelte Strafgebührnis sollte erlegt werden; das einfache könne er indessen durchaus nicht erlassen: und Se. Excell. mußten die Strafe erlegen. Der wackere Alkade erhielt vom Minister von hier aus, ein sehr huldvolles Belobung-Schreiben über seine, ohne Ansehn der Person gehandhabte Beachtung der Gesetze.

Seit der Ernennung des Generals Morillo zum General-Capitain und D. Copons zum Landes-Hauptmann von Madrit, ist die Ruhe hier noch in nichts gestört worden.

Der General Pepe hat die ihm hier offerirte Pension von 40,000 Realen nicht angenommen. Ueberhaupt schien die Aufnahme, die er bei dem gebildeteren Theile der Nation und bei dem Militair fand, seinen Erwartungen nicht ganz zu entsprechen; daher wohl seine schleunige Abreise nach Lissabon.

Die Regierung hat Depeschen von unserm Geschäftsträger in Konstantinopel, dem Ritter Zea, erhalten. Dieser machte dem Diwan unablässig die dringendsten Vorstellungen gegen die öffentlich dort verübten Unmenschlichkeiten, doch richteten sie so wenig als die des österreichischen Gesandten aus, indem selbst der Reis-Effendi nur als ein Sclave des wüthenden Volks erschien. Kaum konnte Herr Zea erlangen, daß sein Pallast respectirt blieb, indem sich alle Aufmerksamkeit der Regierung auf die Schützung des russischen und des österreichischen Gesandten richtete.

Zaldivar hat die Sierra-Moreno durchstrichen und sich mit 30 Mann an Merino geschlossen, von dem man jetzt durchaus nichts Bestimmtes hört, ihn jedoch überall als den Brennpunkt jedes revolutionairen Unternehmens betrachtet, und sein Erscheinen an jedem Orte und zu jeder Zeit für wahrscheinlich hält.

Officiellen Nachrichten aus Ceuta zufolge, ist Muley-Soliman, an der Spitze von 30,000 Mann und einer zahlreichen Artillerie, zwischen dem alten und neuem Fez, von seinem Neffen Muley-Zadj total geschlagen worden.

Der beabsichtigte Aufstand in Mexico wurde noch zu rechter Zeit entdeckt und veranlaßte

mehrere Verhaftungen; am 29sten Juni sollte der Plan zur Ausführung kommen; der Viertel-Commissarius von St. Andrea sollte mit 24 Mann in der Nacht mehrere Posten und die verschiedenen Behörden angreifen; während der Zeit sollten Andere an verschiedenen Orten Feuer anlegen, um die Aufmerksamkeit der Behörden und der Garnison dorthin zu ziehen, und in dieser allgemeinen Unruhe sollte ein Priester an der Spitze von 400 Mann die Wiederherstellung der unbeschränkten Macht proclamiren.

Von der spanischen Grenze, vom 31. July.

Die Autorität des jetzigen spanischen Ministeriums, an dessen Spitze der kräftige Bardaxi steht, nimmt immer mehr zu, und der Charakter, den dasselbe beweiset, ist nicht zu verkennen. Es ist ihm gelungen, mehrere seiner wichtigsten und entschiedensten Gegner, die dem alten Ministerio anhingen, für sich zu gewinnen.

Der König und die Königin befanden sich, nach den letzten Nachrichten, noch im Bade; man erwartete sie aber nächstens wieder in Madrit zurück.

Mächtige Personen verwenden sich für den General Elio, um eine Milderung seiner Strafe zu erhalten. Bekanntlich ist er zum Tode verurtheilt. Auch wird alles aufgeboten, um den Prozeß der in die Cadixer Vorfälle verwickelten Personen niederzuschlagen; denn die Information, die so lange gedauert hatte, ist nun zu Ende, und die Sache zum Spruche reif. Da wichtige Personen in dieselbe verwickelt seyn sollen, so glauben die in Evidenz stehenden Angeklagten sich dadurch retten zu können.

Die Insurgentenbanden nehmen täglich ab und vermögen höchstens einzelne Ueberfälle und Räubereien vorzunehmen. Für das Ganze sind ihre Unternehmungen nicht im Mindesten von Wichtigkeit. Selbst der berüchtigte Merino hat allen Einfluß verloren. Ueberhaupt haben sich die Angelegenheiten von Spanien seit einiger Zeit merklich gebessert. Man lasse sich durch die größtentheils unwahren oder wenigstens sehr übertriebenen Berichte der spanischen Emigranten in Frankreich nicht täuschen. Es sind diese durchgängig von spanischen Ausgewanderten verfaßt, die ihren entschiedenen Haß gegen die neue Ordnung der Dinge nicht zu bergen vermögen und die nach nichts als nach dem Umsturz derselben sich sehnen. Sie führen in Ansehung Spaniens gerade die nämliche Sprache, welche die französischen Emigranten während der ersten Jahre der Revolution im Auslande geführt haben; man weiß dergleichen Behauptungen zu würdigen. Mehrere Provinzial-Zeitungen des mittägigen Frankreichs und die vorzüglichsten Pariser Ultrablätter sind die Echo's dieser spanischen Ausgewanderten, deren Plane in ihrem Vaterlande, für jetzt wenigstens, vollkommen gescheitert sind. (Nürnb. Zeit.)

Lissabon, vom 22. July.

Der König hat beschlossen, diejenigen diplomatischen Agenten bei den auswärtigen Höfen in ihren Functionen ablösen und durch andere ersetzen zu lassen, welche die Cortes ihrer Stellen unfähig erklären werden; indessen erkennt der König, in der deshalb an die Cortes gelangten Eröffnung, die von den Gesandten an den großen Höfen geleisteten Dienste mit aller Achtung an.

Auf den Bericht der Finanz-Commission bewilligten heute die Cortes 4 Millionen Schadenersatz für den beraubten General Pepe.

Nach einem im Diario enthaltenen Dekret sollen die Beschlüsse der Cortes unter folgender Einleitungsformel erscheinen: „Dom Johann, von Gottes Gnaden und durch die Verfassung der Monarchie König des vereinigten Reiches Portugall, Brasilien und der Algarven ꝛc. ꝛc. Thun allen Unseren Unterthanen kund, daß die Cortes decretirt haben, was folgt."

Aus Italien, vom 6. August.

Alle Sagen, welche sich hinsichtlich von Zusammenrottirungen in Calabrien und ausgebrochenen Unruhen in Sicilien verbreitet hatten, sind durchaus falsch. In Calabrien ist auch nicht ein einziger Flintenschuß gefallen; nur in die unwegsamsten Gebirge jener Provinzen haben sich etliche Räuberbanden geflüchtet, die aber bald der Justiz in die Hände fallen werden.

Ein Schreiben des Dr. Antomarchi d. d. Longwood den 17. März d. J., an den zu Rom befindlichen Secretair der Mutter Napoleons, Ritter Colonna de Leca, widerlegt die Behauptung einiger englischen Blätter über die Ursachen von Napoleons Tode auf das bestimmteste, und lautet also: „In meinem Schreiben vom 18ten Juli v. J. habe ich Sie von der, diesem Klima eigenen chronischen Leberkrankheit, an welcher Sr. Majestät der Kaiser Napoleon leidet, von der durch eine lange und wohlberechnete Kur erzweckten Besserung, und von den in der Folge eingetretenen Veränderungen in Kenntniß gesetzt. Seitdem ist es mit Sr. Majestät immer schlechter gegangen, und insbesondere seit ungefähr 6 Monaten hat die Krankheit der gallefühenden Organe dergestalt überhand genommen, daß die Verrichtungen der Leber ganz gestört, und folglich die Verdau-Kräfte gelähmt sind. Se. Majestät sind so weit gebracht, daß Sie nur mit flüssigen und leicht verdaulichen Sachen sich nähren dürfen, welche durch die lymphatischen Gefäße in den Speisewegen verändert und beinahe absorbirt werden. Es ist aber zweifelhaft, ob selbst so bereitete Nahrungsmittel dem Magen des Kaisers zusagen, da er sie meistentheils wieder von sich giebt. Um mich vor aller Verantwortlichkeit zu schützen, glaube ich der kaiserl. Familie und ganz Europa erklären zu müssen, daß die Fortschritte der Krankheit Sr. Majestät und die sie begleitenden Symptome von sehr bedenklicher Art sind, und daß sie zur unmittelbaren Ursache das Klima haben. Mit der Macht des Klima's aber ringt die Heilkunde vergeblich; und wenn die englische Regierung sich nicht beeilt, den Kaiser der zerstörenden Gewalt desselben zu entziehen, so wird Se. Majestät, ich sage es nicht im Scherz, bald nicht mehr seyn!! Man wird alsdann dies Ereigniß nicht dem Mangel an Kenntnissen beim Arzte, sondern einzig der unglücklichen und trostlosen Lage zuschreiben müssen, in die man den Kranken versetzt hat.“ — Daß indessen das Klima unmittelbar für Napoleon den Tod nicht herbeigeführt, beweist der Umstand, daß seine sämmtlichen Umgebungen gesund und wohlbehalten von St. Helena zurückgekehrt sind.

Die Prinzessin Borghese, Schwester Napoleons, wollte sich so eben von Rom zu ihrem kranken Bruder nach St. Helena begeben, als sie die Nachricht von seinem Tode erhielt. Graf Montholon hatte derselben unterm 17. März geschrieben, daß Napoleon an der Leberkrankheit leide, die auf Helena tödtlich sey. Graf Bertrand hatte auch von Lord Liverpool verlangt, Napoleon in ein europ. Klima zu bringen, als das einzige Mittel, ihn zu retten.

Veracruz, vom 7. May.

Ein von Jalapa am 3ten d. gekommener Reisender meldet, daß der königl. Oberst Hevia, an beiden Beinen verwundet, sich mit Verlust von 500 Mann von Tepiaca zurückgezogen. Andere Berichte hingegen wiederholen, er habe dort gesiegt und sey in der Verfolgung Herrera's begriffen. Die Insurgenten machten am 29sten v. M. einen Angriff auf Jalapa ohne Erfolg.

Kingston, vom 9. July.

Die Gegen-Revolution in Chili (an der nach andern Nachrichten kein Zweifel obwaltet) zu Gunsten der spanischen Verfassung, setzt das Heer des San Martin und das Geschwader des Lords Cochrane in eine üble Lage.

Neuyork, vom 11. July.

In Baltimore hat sich leider! das gelbe Fieber geäußert.

Der Präsident der vereinigten Staaten liegt in Washington schwer krank.

Ein Officier von unserer, am 20. Juny nach 38tägiger Fahrt aus Rio in Boston angekommenen Fregatte Macedonian meldet, daß in Rio 1,300,000 S. ausgeschifft wurden, die amerikanische und englische Häuser von Lima dorthin geflüchtet hatten. Die mitgebrachten Nachrichten aus Chili und Peru sind nicht neu. — Im Februar glückte es einem englischen, aus Calcutta mit Reis und Weizen kommenden Schiffe, in Callao einzulaufen; es setzte seine Ladung zu ungeheuern Preisen ab.

Nachtrag zu No. 99. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 22. August 1821.)

Türkei und Griechenland.

Der wegen Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe in Constantinopel erlassene großherrl. Ferman lautet also: „In Folge der unter den Griechen ausgebrochenen Empörung war man, nach den Gesetzen der Souverainität, in dem Falle gewesen, jene Raja's gefänglich einzuziehen und zu bestrafen, welche an dem Aufstande Theil genommen hatten. Bei dieser Gelegenheit griff das gesammte islamitische Volk zu den Waffen, und setzte sich auf den Fuß eines gegen den Feind zu Felde liegenden Heeres. Die Sorgfalt, welche jede Regierung ihren Unterthanen schuldig ist, erheischt jedoch, daß die unschuldigen und als rechtschaffen erkannten Raja's, von welcher Klasse sie auch seyn mögen, bei jeder Gelegenheit geschützt werden. Und da die hohe Pforte mit allen Mächten von Europa im Frieden sich befindet; so ist es auch nothwendig, daß die zu Constantinopel anwesenden Unterthanen und Kaufleute dieser Mächte, so wie die den rücksichtlichen Gesandtschaften angehörigen Personen, in Gemäßheit der bestehenden Tractate, Schutz und Sicherheit genießen. Da übrigens die Einziehung und Bestrafung jener Raja's, die öffentlich, entweder mittelbar oder unmittelbar an der Empörung Theil nahmen, der hohen Pforte allein zusteht, so ist es der ausdrückliche allerhöchste Wille Sr. Hoheit, daß kein Privatmann sich beigehen lasse, irgend einen schuldlosen Raja wie immer zu belästigen, und daß man die geeignetsten Maaßregeln ergreife, den Unterthanen, Kaufleuten und Reisenden befreundeter Mächte jene Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, deren sie sich sonst zu erfreuen hatten. In solcher Gemäßheit sind von Seite der hohen Pforte allen Polizeibeamten, und mit Erhaltung der guten Ordnung beauftragten Staatsdienern wiederholt die nöthigen Befehle ertheilt worden, obbesagte Grundsätze keinen Augenblick aus dem Gesichte zu verlieren, und sorgfältigst darüber zu wachen, damit nicht nur Niemand aus den untern Volksklassen sich irgend eine Handlung erlaube, welche die so sehr gewünschte Ruhe der Bewohner dieser Hauptstadt stören könnte, sondern auch insbesondere weder Schießgewehre noch Pistolen ohne Ursache abgefeuert und überhaupt Lärm und Unordnung vermieden werden."

Der Nürnberger Correspondent sagt in einem Schreiben von der französischen Grenze vom 6. August: „Briefe aus Marseille und Livorno sind diejenigen, die uns über die türkischen Angelegenheiten die beste Auskunft geben. Folgendes sind im Wesentlichen die wichtigsten Nachrichten, die uns über diese Angelegenheiten zugekommen sind: Der Divan hat seit Kurzem wichtige Erörterungen mit dem österreichischen Gesandten (Internuntius) Grafen von Lützow gehabt. Dieser war im Fall, in Gemäßheit der bestehenden Tractate, mehrere Begehren des russischen Gesandten zu unterstützen, was, wie es scheint, nicht gut vom Großherrn aufgenommen wurde. Die Pforte wendet Alles an, um England für sich zu gewinnen. Der englische Botschafter wird gegenwärtig mit einer ganz besondern Auszeichnung zu Constantinopel behandelt. Die Pforte sucht auch die Dazwischenkunft Frankreichs zu erhalten; allein da sich bis jetzt noch kein französischer Botschafter in Constantinopel befand und der dortige französische Geschäftsträger keine bedeutende Rolle spielen konnte, so hat man sich vorläufig beinahe ausschließlich an den englischen Botschafter gewendet. Wegen der russischen Forderungen hatte derselbe auch häufige Privat-Conferenzen mit den Ministern der Pforte."

Nach dem Journal de Paris soll der kaiserl. österreichische Internuntius zu Constantinopel von seiner Regierung den Befehl erhalten haben, seine Relationen mit der Pforte nur in Uebereinstimmung mit dem russischen Gesandten fortzusetzen.

Der Cracauer Telegraph vom 29. July meldet als Gerücht, daß die kaiserl. österr. Regierung den Griechen alle Bedürfnisse durch ihre Staaten zuzuführen erlaubt hat. Für gewiß wird der Einmarsch russischer Truppen in die Moldau erzählt.

Nachrichten aus der Wallachei vom 22. July zufolge, soll sich der Insurgenten-Anführer

Jordaki nach Rußland durchgeschlagen haben, nachdem er auf seinen Zügen den Türken überall bedeutenden Schaden zugefügt hatte. In der Nähe Bukarest's sind die Türken wegen Plünderung einiger Dörfer unter sich in Streit gerathen, wobei sie sich gegenseitig bekämpften und viel Blut geflossen ist. Täglich treffen Verstärkungen in der Wallachei ein, und eine sehr beträchtliche türkische Macht conzentrirt sich in der Nähe von Bukarest.

Nach Berichten aus Cephalonien vom 12ten July hat Pleassa, Pascha von Berat, bei Arta gegen die Brüder Hysco und die mit ihnen vereinigten Sulioten ein mörderisches Treffen verloren. Der Pascha selbst wurde von den Sulioten gefangen genommen. Der Rest der in Epirus stationirten türkischen Armee zieht sich immer mehr zurück nach den Hohlwegen des Pindus. Die griechischen Anführer wünschen auch nur dieses, da alsdann die Vernichtung des ganzen türkischen Corps ausgemacht ist, weil diese Hohlwege im Hinterhalt von befreundeten Griechen besetzt sind.

Auch der tapfere Ulysses hat den Pascha von Delvino zum zweitenmale geschlagen. Dieser Pascha hatte neue Verstärkungen an sich gezogen und fiel mit überlegener Macht bei Sperchius auf das Corps von Ulysses. Der Kampf war blutig und von beiden Seiten hartnäckig. Endlich siegten doch die Griechen, nachdem ihnen mehrere Schaaren ihrer kampflustigen Brüder zu Hülfe gekommen waren. Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt, unter welchen sich auch der Pascha befand. Nach diesem Siege zog Ulysses mehrere Streif-Corps an sich und zog gen Larissa. Als die Griechen in diesen Ebenen anlangten, fanden sie daselbst eine große Anzahl christlicher Leichname, und auch die Oberfläche des nahe vorbei fließenden Flusses war mit Leichen bedeckt. Es waren die unschuldigen Opfer der Wuth der Janitscharen, welche alle Christen zu Larissa und in der Umgegend ermordet hatten. Dieser Abscheu und Entsetzen erregende Anblick flammte den Muth der Griechen an, und, gräßliche Rache fordernd, stürzten sie auf die elende Janitscharen-Truppe. Einem solchen wüthenden Angriffe konnten die Janitscharen nicht widerstehen. Sie flohen; allein die Flucht ward ihr Tod. Was nicht unter dem Stahle der würgenden Griechen umkam, ertrank in dem Flusse, und nach wenigen Stunden war die Sieges-Arbeit gethan.

Einer Nachricht aus Corfu vom 8. July zufolge, haben die Türken, nachdem drei Viertheile ihrer Armee vor der Veste Janina ein Raub des Todes geworden, endlich die Belagerung dieses unbezwinglichen Platzes aufgegeben.

Ein anderes Schreiben aus Corfu stimmt mit den obigen Nachrichten aus Cephalonien überein. Es lautet: „Wir können alles bestätigen, was wir über die Vorgänge in Aetolien, Akarnanien und Epiros gemeldet. Die Hellenen behaupten durchaus das Uebergewicht zu Lande und zur See, von der Bai von Valona längs den angrenzenden Küsten des Chimära-Gebirges, und von Parga, Suli, Prevesa, Mesolongi bis an den Meerbusen von Lepanto. Die muselmännischen Albaneser halten die mit den Griechen abgeschlossenen Uebereinkünfte, so daß diese hinreichende Streitkräfte zur Besetzung der Pässe in der griechischen Bergkette absenden konnten, die beim Engpaß der Thermopylen und dem Berge Oeta beginnt, sich nordwärts bis an die Südgrenze Serviens ausdehnt, und dann östlich mit dem Rhodop-Gebirge, von den Türken Despoto-Dag genannt, zusammenläuft. Durch kräftige Bewachung der griechischen Bergkette muß den Osmanen alle Hoffnung zum Rückzuge schwinden, die seit einem Jahre gegen den Pascha von Janina stehen, und auf keinem andern Wege nach Thessalien oder Macedonien zurückkommen können. — Ein Corps von 6—7000 Mann, der ganze Rest dieser rumelischen Armee, das gezwungen worden, von Janina und dessen, in einem See gebauten Fort abzuziehen, manövrirt, um einen Durchgang nach Ober-Albanien oder allenfalls nach Servien zu finden.“ — Ein andrer Theil war nach Livadien vorgedrungen, wo er aber von dem Anführer der Hellenen, Ulysses, nahe dem Berge Kythäron vernichtet wurde. Dieser Sieg, dem die des Perhabos und des Erzbischofes von Neapatra vorhergegangen waren, hat den Kriegsführern aus Thessalien freie Bahn gemacht, alle ihre Kräfte gegen Larissa zu sammeln, der einzigen Stadt, wo die türkische Bevölkerung stark genug zu einigem Widerstande war. Sie ließen einen großen Theil dieser Einwohner über die Klinge springen, um die

Gräuel zu vergelten, welche sie an wehrlosen Griechen verübt hatten, als die hellenische Schaar anrückte, um den Platz aufzufordern und ihnen gemäßigte Bedingungen anzubieten. Diese rohen Menschen können gar nicht begreifen, wie man einen Feind gefangen nehmen könne, ohne ihm den Kopf abzuschneiden; sie wollten sich auf gar keine Capitulation einlassen, die sie doch um so williger hätten ergreifen sollen, da die Stadt gegen Artillerie gar keine haltbaren Werke hat. Vergebens bemühten sich die Hellenen-Anführer, Menschenblut zu sparen und diese Wilden noch zu schonen, welche sie selbst vier Jahrhunderte lang nie geschont haben."

Ueber die Einnahme von Thessalonich erfährt man jetzt noch Folgendes: „Nachdem man diese Stadt zu Lande und zu Wasser mehrere Tage bombardirt hatte, wurden dem darin commandirenden Musselim gemäßigte Bedingungen zur Capitulation vorgeschlagen. Dieser verlangte hierauf eine Frist von 8 Tagen, um sich mit seinen Truppen wegbegeben zu können; allein wie ihm dieses nicht gleich zugestanden wird, läßt er die reichsten griechischen Kaufleute erdrosseln. Dann wurden den Todten die Köpfe abgeschnitten und Letztere den Belagerern zur Antwort auf die Bedingungen der Capitulation gezeigt und ihnen vor die Füße geworfen. Wüthend über eine solche Barbarei beginnen die Hellenen nun ohne Zögerung das Bombardement wieder. Von allen Seiten fallen die Kugeln wie Schloßen nieder; die Atmosphäre wird durch das Krachen der Kanonen in einer steten Erschütterung erhalten und der Boden bebt unter den Füßen. Endlich nach drei Tagen, während welchen Brand und Verwüstung die unglückliche Stadt zerstörten, ergab diese sich den Griechen. Einen unsäglichen Schaden hat dieselbe hiedurch erlitten."

Aus Marseille schreibt man unterm 5. August: „Ein Schiff von Messina hat die Nachricht mitgebracht, daß das tripolitanische Geschwader, welches aus einer Corvette, drei Polacren, einer Brigg und einer Schebecke bestand, den Griechen in die Hände gefallen ist. Dieses Geschwader war viel schwächer als die Flotte der Griechen; es wollte Anfangs das Gefecht meiden und nach Thessalonich flüchten. Die Griechen ließen aber schlau zwei türkische Fregatten, die sie am 25sten Juny genommen haben, gegen sie voraussegeln; diesen naherten sich die getäuschten Tripolitaner, um sich unter ihren Schutz zu begeben; da zogen aber die Griechen die Flagge mit dem heil. Kreuz auf, nahmen jene zwischen zwei Feuer und eroberten die tripolit. Schiffe. — Tunis hat, wie man weiß, nur einige elende Barken, und die Corvetten, welche hier (in Marseille) für diesen Raubstaat im Bau begriffen sind. — Das griechische Schiff, welches vor einiger Zeit mit einer Ladung Waffen von hier abging, hat, außer den jungen Leuten und Handwerkern, die es angeworben, an 30 französische Offiziere als Freiwillige mitgenommen. Am Tage vor der Abreise segnete der griechische Erzbischof, der sich seit einem Jahre hier befindet, die Mannschaft ein, theilte ihr die Nachricht von dem griechischen Seesiege mit und ermahnte sie."

Diejenigen Griechen, welche fremde Dienste verlassen haben, um ihrem bedrängten Vaterlande zu Hülfe zu kommen und die sich zu Triest eingeschifft hatten, sind in Morea glücklich angekommen. Die beiden Schiffe, auf welchen sie sich befanden, sind am 10. Juny in den Hafen von Novarino eingelaufen. An der Spitze dieser Vaterlands-Vertheidiger stehen die Prinzen Demetrios Ypsilanti und Cantacuzeno der Jüngere. Mit dem größten Jubel wurden sie von den Ufer-Bewohnern empfangen.

Es heißt nun wieder, daß sich Alexander Ypsilanti wirklich in Morea befinde und dort die Operationen leite.

Ueber das Benehmen der Engländer in den griechischen Gewässern sagt der Nürnberger Correspondent Folgendes: „Vergeblich war die feierliche Neutralitäts-Erklärung, welche die englische Regierung durch den Senat der jonischen Inseln bekannt gemacht hatte. Die Türken erhielten von Anfang an von den englischen Consuln und Schiffen sehr viele Beihülfe, ohne welche sie sich nicht so lange in ihren Festungen auf Morea halten könnten. Als am 4. April die Griechen in Patrasso losbrachen, zündeten die Türken 2 Quartiere der Stadt an und zogen sich dann in ihr Castell zurück. Am folgenden Tage kamen die Griechen von dem Gebirge Calavrita bewaffnet herab, und vereinigten sich mit den benachbarten Bauern zur Berennung der Zitadelle. Die

Türken gaben, durch Besorgung der Engländer in Patrasso," mittelst des englischen Paketboots Clifton, von ihrer Bedrängniß dem vor Janina commandirenden Pascha und dem bei Prevesa befindlichen türkischen Vice-Admiral (Capudan-Bey) Nachricht, erhielten auch, mittelst des Consulat-Dolmetschers Thomas Bartold, durch gedachtes Boot die Rückantworten. Die Folge war, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. April 500 türkische Reiter vor Patrasso ausgeschifft wurden, durch welche verstärkt die Belagerten aus ihrer Zitadelle herausbrachen. Da auch zugleich eine türkische Kriegsbrigg herbeikam und die Stadt beschoß, und die Engländer aussreuten, es seyen 8000 Türken angekommen, verloren die herbeigekommenen Griechen den Muth und zogen sich auf die Gebirge zurück. Die Türken überfielen nun die Stadt, brannten, zerstörten und mordeten nach Lust. Während der englische General-Consul, Jacob Philipp Grean, unthätig blieb, gab der französische Consul, Hugues Pouqueville, Hülfe aller Art, und machte sich um die Griechen sehr verdient. Eine große Zahl Menschen jedes Alters und Geschlechts wurde von ihm, selbst mit Gefahr seines Lebens, in seine Wohnung aufgenommen und gerettet. Nachdem die Griechen sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, erschienen sie wieder, und es kam inzwischen zu öftern Gefechten. — Bekanntlich waren fünf türkische Schiffe im Meerbusen von Lepanto von den Griechen berennt und auf dem Punkt sich zu ergeben. Da kam eine aus zwei Fregatten, einer Corvette und zwei Briggs bestehende englische Escadre herbei. Sogleich entfernten sich die Griechen. Und nun nahmen die Engländer die türkischen Schiffe mit sich nach Zante, nachdem sie zuvor die Kastelle von Lepanto und die Zitadelle von Patrasso mit Munition und Lebensmitteln aufs Neue versehen hatten. Man hofft jedoch, daß diese Maaßregeln der Engländer nicht Sache ihrer Regierung, sondern der Privatansicht und Neigung des General-Consuls zuzuschreiben seyen."

Der zu Smyrna erscheinende Spectateur Oriental enthält Folgendes aus Smyrna vom 8ten July: „Wir fangen wieder an zu athmen. Die Erbitterung gegen die Griechen scheint abzunehmen. Diese sind einer furchtbaren Probe, der des Bairam's (drei Festtage, welche den Ramadan der Türken beschließen) glücklich entronnen. Als letztere sahen, daß sich alle Griechen auf die See flüchteten und dennoch wünschten, daß sie zu ihren gewohnten Arbeiten, deren fast Niemand entbehren kann, zurückkehren möchten, äußerten sie den Wunsch, daß die Herren Consuln der verschiedenen Nationen sämmtliche Capitains anhalten sollten, die Griechen von ihren Schiffen zu entfernen, gaben jedoch zu gleicher Zeit die feierlichsten Zusicherungen, daß den Griechen fernerhin nicht das mindeste Leid geschehen sollte. Die Sache war sehr bedenklich. Nach diesem feierlich gegebenen Worte, dem man politisch Glauben beimessen mußte, ertheilten die Herren Consuln ihren sämmtlichen Capitains und Landsleuten Befehl, alle Griechen von den Schiffen und aus den Häusern wegzuschaffen. Dies geschah auch noch vor Eintritt der Festtage, welche ruhiger, als gewöhnlich, vorüber gingen, und wenn seitdem einzelne Morde, als Frucht der Rache oder des Fanatismus, verübt wurden, so würde es ungerecht seyn, sie der Mehrzahl der Janitscharen zur Last zu legen, die vielmehr alles Mögliche zu Aufrechthaltung der guten Ordnung beigetragen haben. Der Haß und das Rachegefühl gegen die Griechen sind zwar nicht ganz erstickt; allein die Sache dieses Volkes könnte hier gewinnen, oder wenigstens dessen Schicksal gemildert werden, wenn es, nach leidigen Ausschweifungen, zu denen ein blinder Wahnsinn hinreißt, der Menschlichkeit allmählig gelänge, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, und ein für allemal eine unverletzbare Demarcations-Linie zwischen Schuld und Unschuld zu ziehen. Wie trostreich für gefühlvolle Seelen, und wie ehrenvoll für die Muselmänner würde es seyn, wenn, inmitten der Erbitterung, die leider noch fortdauert, die Sachen zu einem solchen Resultate gelangen könnten! Die meisten Muselmänner raisonniren mit gesunder Logik und richtiger Urtheilskraft. Es ist nur die Hefe des Volks unter ihnen, die bei gewissen Vorfallenheiten gar nicht raisonnirt; allein glücklicher Weise ist dies die bei weitem geringere Zahl; die Mehrheit ist für Vertheidigung der die öffentliche Ruhe erhaltenden Grundsätze. Wir haben mehrere sagen hören: Welchen Grund haben

wir wohl viel, die Griechen zu vertilgen? Die Zukunft erschreckt uns? Wer wird unser Brod kneten? Wer wird unsere Häuser bauen? Wer wird unsere Felder bestellen rc.? Warum sollen wir Hände entbehren, die uns nützlich sind, und uns wahrhaftig nicht schaden können? — Die Griechen haben sich in Europa und auf den Inseln empört. Es ist natürlich, daß sie die Folgen ihres Benehmens tragen. Sie haben auf ihre Zahl gerechnet. Allein in Asien befinden sich die Griechen in einer ganz verschiedenen Kathegorie. Allenthalben an den Küsten, wie im Innern des Landes, sind sie mit einer zahlreichen türkischen Bevölkerung verschmolzen, so daß auf Einen Griechen acht bis zehn Türken, also gerade umgekehrt wie im Peloponnes, gezählt werden müssen. Sie befinden sich daher allenthalben schlechterdings in der Unmöglichkeit, sich mit Erfolg empören zu können. Man glaubte diese Wahrheit in Aiwaly mißkennen zu dürfen, und Aiwaly — ist nicht mehr! Nach allem, was wir von der Küste erfahren haben, glauben wir, daß dieß das einzige Beispiel dieser Art in diesem Lande bleiben werde. Andererseits haben wir im Innern von Asien sehr viele, aus Mangel an Händen, unangebaute Strecken Landes gefunden. Und diese Länder waren doch noch vor Kurzem wahre Vorrathskammern. Heute wird kein Getreide mehr ausgeführt, und es wird nicht einmal genug zum inneren Verbrauche gebaut. Wir haben in mehreren sonst blühenden Dörfern nichts als Ruinen und eine Todtenstille gefunden. Wenn die Cultur des Bodens aus was immer für Ursachen, die stets traurige Folgen nach sich ziehen, vernachlässiget wird, nehmen die Producte nothwendiger Weise ab, und die Handels-Bilanz schlägt immer mehr und mehr zum Nachtheil des Landes aus. Würde man aber die Griechen in Asien besonders begünstigen, so würde die Bevölkerung nach und nach steigen und von Natur aus fruchtbare Felder würden nicht mehr das Bild der Unfruchtbarkeit darbieten. Ueberall, wo mehr Griechen wohnen, haben wir die Felder besser bestellt angetroffen. Im Allgemeinen sind sie nicht Eigenthümer des Grund und Bodens, sondern leben bloß vom Ertrage ihrer Arbeit. Sie hängen an diesen Ländern und an dem Boden, auf dem sie geboren worden, hinlänglich zufrieden mit ihrem Loose, weil sie selten auswandern, wohingegen die Griechen von den Inseln, als z. B. von Tyno, Syra, Naxia, Miconi, Androd rc. meistentheils ihre Inseln, wo sie fast Hungers sterben, verlassen, um von dem Ertrage ihrer Industrie zu Constantinopel, Smyrna, Salonichi rc. vortheilhafter zu leben. Keine von den Inseln kann das feste Land entbehren, und ihre Verhältnisse mit der Türkei, indem sie sich in Kriegsstand gegen sie versetzten, ungestraft brechen. Uebrigens hat sich unter diesen Insulanern selbst schon Zwietracht eingestellt. Die Idrioten haben den Pallast ihres Senats mit Kugeln durchlöchert; sie haben das Schiff, an dessen Bord sich der Präsident des Senats geflüchtet hatte, durch Entern genommen, und diesem Präsidenten den Kopf abgeschnitten; sie haben sodann alle Befehlshaber ihrer bewaffneten Fahrzeuge abgesetzt. Ist dieser Wahnsinn nicht toll? Was läßt sich unter solchen Umständen erwarten? Man hält sich bereits für eine Macht. Man visitirt die Schiffe europäischer Nationen; nimmt ihnen Kriegsmunition weg; wie weit soll dieses gehen? Alles ist in Gährung, und Feuer und Flammen in den See-Gegenden. Feierliche und gegenseitig vortheilhafte Tractate knüpfen die ottomannische Pforte an die vornehmsten europäischen Mächte. Der gegenwärtige Zustand der Dinge ist ihren Handels-Verhältnissen in der ganzen Levante offenbar nachtheilig, und die Verlängerung dieses Zustandes würde das Uebel unheilbar machen."

Neuere Nachrichten aus Smyrna melden, daß die Türken die Quartiere der Juden, Armenier, Griechen und Franken in Brand gesteckt haben. Die Feuersbrunst wurde bald allgemein und auch das Türkenquartier, welches sich zwischen den obengenannten befindet, ward ein Raub der Flammen.

Vermischte Nachrichten.

In Berlin litt seit 6 Jahren ein junges Mädchen bedeutend an einer, in der linken unteren Kinnlade, wahrscheinlich von selbst entstandenen sogenannten Knochen-Windgeschwulst. Das Uebel nahm von Jahr zu Jahre zu, und die Geschwulst war am Ende so bedeutend, daß das unglückliche Mädchen zuletzt mit jedem Tage zu ersticken oder zu verhungern befürchten mußte. Die dringendste Gefahr vor

Augen, entschloß es sich zur Operation, welcher sich der Geheime-Rath Hr. Gräfe, in seinem Klinikum, am 26sten v. M. unterzog. Wundärzte und Aerzte werden die große Wichtigkeit des bis jetzt unversucht gewesenen Unternehmens ermessen, wenn sie lesen, daß die Kopfschlagader in ihrem Stamme (Truncus com. carotidis) an der linken Seite des Halses unterbunden, und die halbe Kinnlade, nachdem sie am Kinne durchsägt war, nebst ihrem Gelenk-Kopf herausgenommen werden mußten. Kühn und besonnen setzte der erfahrne Meister das Messer zu der höchst lebensgefährlichen Operation an. Die Kranke befand sich am 14. August, als am 20sten Tage nach dem glücklich überstandenen Unternehmen, in dem Grade wohl, daß ihre völlige Herstellung mit aller Wahrscheinlichkeit zu hoffen ist.

Nach der Ermordung des Herzogs von Enghien schickte Ludwig der Achtzehnte dem Könige von Spanien (Karl IV.) den Orden des goldenen Vließes mit folgendem Schreiben zurück: „Mit Kummer sende ich Ewr. Majestät die Insignien des goldenen Vließ-Ordens, den Ihr Vater, glorreichen Andenkens, mir verliehen, zurück; denn mit dem großen Verbrecher, den Kühnheit und Glück auf meinen Thron gesetzt, und der die Barbarei gehabt, das reine Blut eines Bourbon zu vergießen, darf ich nichts mehr gemein haben. Religion kann mich verpflichten, einem Meuchelmörder zu verzeihen; allein der Tyrann meines Volks muß stets mein Feind seyn. Die Vorsehung kann mich, aus unerforschlichen Gründen, verurtheilen, mein Leben in der Verbannung zu beschließen; allein nie sollen die Zeitgenossen oder die Nachkommen sagen, daß ich mich in den Tagen des Unglücks unwürdig gezeigt, bis zum letzten Augenblick den Thron meiner Väter zu besitzen."

Wie auch der Ausgang im unglücklichen Griechenland (heißt es im französischen Moniteur) ausfallen mag, Frankreich ist über den hochherzigen Geist ruhig, der die Politik der 5 großen europäischen Mächte, wozu Frankreich gehört, bestimmt. Die Londoner und Pariser Blätter können nach Belieben Heere aufstellen und marschiren lassen. Die öffentliche Ueberzeugung täuscht sich nicht; sie weiß, daß es sich nicht um dieses oder jenes System, sondern um die Civilisation selbst handle; sie weiß, daß die höchsten Erhalter der europäischen Civilisation nur an das erhabene Amt denken, das ihnen die Vorsehung anvertraut hat.

Oeffentliche Blätter berichten: der Messias, den jüngst ein amerikanisches, vorgeblich von den Engländern verfolgtes Schiff den Griechen zugeführt habe, sey Niemand anders als Joseph Bonaparte, den Lefebvre-Desnouettes, Lallemand und andere französische Offiziere begleiteten. (Daß französische Offiziere aus Amerika nach Griechenland abgegangen, läßt sich denken; daß aber Joseph Bonaparte diesen Schritt thun werde, muß man um so mehr bezweifeln, da er gar keinen militairischen Ruf hat und überhaupt kein Soldat, sondern eher ein Freund der Gemächlichkeit und des Wohllebens ist.)

Rußland hat gegenwärtig 54,000 Mann an den persischen Grenzen, und ist von dieser Seite ohne Sorge.

Außerordentliche Merkwürdigkeit.

In einem Gewächshause Oberschlesiens erwuchs durch ein Jahrhundert die Aloe (agave americana) ohne Pflege und Sorgfalt; und dennoch entfalteten sich mit einemmale die Zeichen ihrer Blüthe, — ihrer höchsten Zierde — und verkündeten dadurch auch zugleich ihren nahen Tod, dem sie nach dem Verblühen unterliegt. Um ein so seltenes, ganz der Natur überlassenes Gewächs dem wißbegierigen Publico näher zu bringen, wurde sie in dem Garten des Herrn Coffetier Liebich in einem besondern Glashause aufgestellt, in welchem sie nun alle Tage von früh um 8 bis 12 Uhr, und von 2 bis 8 Uhr Abends zu sehen ist.

Ihr hohes Alter und ihr üppiger Wuchs macht sie außerordentlich merkwürdig. Von dem Fußboden an beträgt ihre Höhe gegen 17 Fuß. Aus der Mitte dieses Gewächses entspringt ein Hauptstengel von ungewöhnlicher Größe und Stärke, aus dem sich dann 9 besondere ziemlich grad in die Höhe gehende Arme bilden, wovon jeder gegen 20 Bouquets enthält und jedes Bouquet 30 bis 50 Blüthen trägt, so daß viele Tausend Blüthen sichtbar sind.

Da die Dauer ihrer Blüthenzeit unbestimmt ist, so wird sich jeder Naturfreund um so mehr

beeilen, diese Seltenheit des baldigsten in Augenschein zu nehmen.

Die statt gehabte Verlobung unserer Tochter Natalia Freyin Bose mit dem Baron von Richthoffen auf Gäbersdorf machen wir hierdurch ergebenst bekannt.

Der General-Lieutenant und Commandant der Festung Schweidnitz Baron Bose.
Die Generalin Baronin Bose geborne von Kühn.

Meinen entfernten Verwandten und Freunden gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau geborne von Pollczinsky heute früh von einem gesunden Mädchen entbunden wurde.

Gohlau den 18. August 1821.

Baron von Seidlitz.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt hierdurch ergebenst an,

Glashütte Rendzin den 19. August 1821.

Mittelstädt.

Breslau den 21. August 1821. Gestern Abend um 8 Uhr ist meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden worden. Seinen Freunden und Verwandten widmet diese Anzeige

der Landrentmeister Breyer.

Am 12ten dieses Monats, Mittags um 12 Uhr, hat ein Nervenschlag den Königl. Generalmajor und Commandanten rc. Streit zu Colberg, seiner Tochter und uns viel zu früh entrissen. Gewiß werden seine zahlreichen Freunde unsere tiefe Trauer um Ihn mit uns theilen. Breslau den 21. August 1821.

Regierungs-Rath Streit, Polizey-Präsident Streit, Christiane Streit, Geschwister.
Friederike Streit, geb. Müzell, Schwägerin.

Heute Mittag um 11 Uhr entschlief allhier sanft zu einem bessern Leben, nach viertägiger Niederlage an einem Krampf-Fieber und Schwäche, unsere theure unvergeßliche Mutter, die verwittwete Frau Pastor Johanna Eleonora Migula geborne Willert, in einem Alter von 65 Jahren 2 Tagen. Wer die Edle im Leben kannte, wird unsern kindlichen Schmerz zu würdigen wissen. Dies unsern entfernten Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Neumarkt den 19. August 1821.

Die Kinder, Schwieger- und Enkel-Kinder der Verewigten.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Kayserling, Major im 6ten Husaren-Regiment; Hr. Graf v. Kalkreuth, von Zaplau; Hr. v. Schwanenfeld, aus Kujawien; Hr. Du Port, Gutsbesitzer, von Groß-Baudis — Im goldenen Baum: Hr. Graf v. Pückler, Kammerherr, von Tannhausen; Hr Werkmeister, Kaufm., von Schmiedeberg. — In der goldenen Gans: Hr. Graf v. Loitum, von Berlin; Hr. v. Pilwitz, Kammerherr, von Minkowsky; Hr. v. Lappa, Adels-Marschall, von Wilna; Hr. Beer, Kaufmann, von Frankfurth a. d. Oder; Hr. Schwartz, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Lohmann, Kaufmann, von Petersburg. — Im Rautenkranz Hr. Wiener, Kaiſ. Oesterr. Steuer-Director, von Prag; Hr. Noedham, Kaufm., von Bordeaux

Im blauen Hirsch: Hr. Rehfeld, Geheimer General-Post-Amts-Calculator, von Berlin; Herr Glauer, Friedensrichter, von Kempen; Hr. Biedermann, Professor, von Neisse; Hr. Stanjeck, Professor, von Leobschütz; Hr. Skutsch, Kaufmann, von Pleß; die Herren Gebr. Grätz, Kaufleute, von Posen. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Spangenberg, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Eichbaum, Kaufmann, von Stettin; Hr. Braun, Kaufmann, von Rawicz. — Im goldenen Scepter: Hr. v. Szamowski, Obrist, aus Pohlen; Hr. v. Labowski, Steuer-Rath, von Kalisch; Hr. Kohlmann, Gutsbesitzer, von Förstgen. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Sierakowski, aus Polen. — Im goldenen Löwen: Hr Reissewitz, Kaufmann, von Grottkau. — In Privatlogis: Hr. Baron v. Stillfried, von Guhrwitz, in Nr. 1191; Hr. Benzler, Polizei-Distrikts Commissarius, von Peterswalde, in Nr. 565; Hr. Dörnert, Steuer-Einnehmer, von Reichenbach, in Nr. 818; Hr. Jänsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff, in Nr. 1058; Hr. Bandtke, Bibliothecarius, von Krakau, in Nr. 1721.

(Gedächtniß-Feuer.) Eingedenk der vor 8 Jahren erfochtenen Freiheit, haben mehrere Bewohner Schmiedeberg's, unter Leitung eines geschickten Chemikers, veranstaltet, daß auf den 26sten August ein Indisches Feuer, von bedeutender Größe, zwischen Neun und Zehn Uhr Abends, von dem höchsten Punkte Schlesiens, der Riesenkoppe, strahlen soll. — Nach mehreren Versuchen im Kleinen, muß die Wirkung vorzüglich werden und in bedeutender Entfernung zu sehen seyn. — Sollte jedoch an diesem Tage das Wetter nicht günstig seyn, so wird der nächstfolgende schöne Abend dazu benutzt werden.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit des §. 137. bis 142. Tit. 17. P. 1. des Allgem. Land-Rechts denen etwa noch unbekannten Gläubigern des zu Minden verstorbenen Königl. Preuß. Obrist-Lieutenant Schulze die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter denen Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an der Verlassenschaft in Zeiten und zwar in Ansehung der einheimischen Gläubiger längstens binnen drei Monaten, in Ansehung der Auswärtigen aber binnen sechs Monaten anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Fristen und erfolgter Theilung sich die etwanigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbantheils halten können. Breslau den 29. Juny 1821.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Schlesien.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 142. Tit. 17. P. I. des allgemeinen Land-Rechts denen noch etwa unbekannten Gläubigern der zu Liegnitz im Februar 1817 verstorbenen Reichsgräfin Pückler, Auguste Christiane Charlotte Wilhelmine geborne Freyin von Erlach, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter deren Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an der Verlassenschaft in Zeiten und zwar in Ansehung der einheimischen Gläubiger längstens binnen drei Monaten, in Ansehung der Auswärtigen aber binnen sechs Monaten anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Fristen und erfolgter Theilung sich die etwanigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbantheils halten können. Breslau den 10. July 1821.

Königlich Preußisches Pupillen-Collegium von Schlesien. v. Fischer.

(Pferde-Verkauf.) Es sollen drei zum Königl. Dienst unbrauchbare Armee-Gensd'armen-Pferde künftigen Donnerstag als den 23sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in klingend Courant verkauft werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. Breslau den 17ten August 1821. v. Granrock,

Hauptm. u. Gen.-Adjut. bei dem Gen.-Commando des 6. Armee-Corps.

Beilage zu No. 99. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 22. August 1821.)

(Bekanntmachung.) Da die im Fürstenthum Oppeln und dessen Lublinitzer Kreise belegenen Rittergüter Ruschinowitz und Droinowitz nebst Zubehör in dem am 13ten April 1821 angestandenen Licitations-Termine für das Meistgebot von 112,700 Rthlr. Courant aus verschiedenen Gründen nicht haben zugeschlagen werden können, so ist zur Fortsetzung der Subhastation ein neuer, jedoch peremtorischer Termin auf den 31sten Oktober 1821 Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht vor dem ernannten Deputirten, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Rath Scheller, angesetzt worden; solches, und daß gedachte Güter nach der davon durch die Oberschlesische Landschaft aufgenommenen Taxe, welche in der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Registratur eingesehen werden kann, auf 151,395 Rthlr. 28 Sgr. 4 D'., der Ertrag zu 5 Procent gerechnet, gewürdigt worden, wird den besitzfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß in dem anstehenden peremtorischen Licitations-Termine das Grundstück dem Meistbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen sollten, unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden solle. — Zugleich werden die beiden ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, nämlich: a) der Rittmeister von Dresky wegen der für ihn im Hypotheken-Buche von Ruschinowitz und Droinowitz sub Rubr. III. Nro. 31., 34. und 36. eingetragenen Kapitalien von 4000 Rthlrn., 700 Rthlrn. und 1600 Rthlrn., b) der Kammerherr von Fink wegen der für ihn sub Rubr. III. Nro. 35. haftenden 560 Rthlr., unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll. Ratibor den 6ten Juny 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien. Manteuffel.

(Verdingung.) Zu Folge Befehls Eines Königl. Hochlöblichen Ersten Departements im hohen Krieges-Ministerio, de dato Berlin den 7. July a. c., sollen von Seiten des hiesigen Artillerie-Depots eine Anzahl Artillerie-Effecten, bestehend in Eisenmunition und geschlagenen Zündern, 6000 Centner im Durchschnitt betragend, zu Wasser nach Cüstrin versandt werden. Diese Fracht soll dem Mindestfordernden überlassen werden, und ist deshalb ein Licitations-Termin Montags den 27sten d. M. Morgens um 10 Uhr im Sand-Zeughause festgesetzt worden. Fahrlustige werden daher aufgefordert, am gedachten Tage zu erscheinen, um ihre Gebote abzulegen, wo sie alsdann unter obiger Bedingung des Zuschlags gewärtig seyn können; Gebote in versiegelten Billets, welche am gedachten Tage erbrochen, werden ebenfalls angenommen. Breslau den 22. August 1821.

Königliches Artillerie-Depot.

Klobsch, Lieut. in der Artillerie und einstw. Zeug-Offizier.

(Bekanntmachung.) Da die Miethe von den am Rathhause auf der Abendseite gegen die Fischtröge zu gelegenen beiden Kammern ultimo December dieses Jahres zu Ende geht, so sollen diese beiden Kammern im Wege der öffentlichen Licitation, vom 1. Januar 1822 ab, auf anderweite drei Jahre vermiethet werden. Es ist dazu ein Termin auf den 4ten September c. angesetzt worden, und es werden hierdurch Miethslustige eingeladen, sich am bestimmten Tage früh um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden, und ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Mieths-Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Dewerny eingesehen werden. Breslau den 8ten August 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Subhastation.) Wir Director und Justiz-Räthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt Breslau bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag eines hypothekarischen Gläubigers das dem Tischlermeister Klammer zugehörige, auf dem Graben sub Nro. 1339. gelegene Haus, welches nach der bei unserer Registratur aushängenden einzusehenden Taxe auf 3397 Rthlr. abgeschätzt ist, öffentlich verkauft werden soll. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Avertissement öffentlich aufgefordert und vorgeladen, in einem Zeitraume von 6 Monaten, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 27sten October c. und den 27sten December c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 27sten Februar 1822, Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Rambach in unserem Partheien-Zimmer in Person oder durch gehörig informirte und mit gerichtlicher Spezial-Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. — Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letzterer ohne Production der Instrumente, verfügt werden. Gegeben Breslau den 2. August 1821. Das Königliche Stadt-Gericht.

(Subhastation.) Es soll die zu Plagwitz Löwenbergschen Kreises gelegene, dem verstorbenen Mühlenmeister Christian Fülleborn zubehörig gewesene Wassermühle sub No 91., bestehend aus einem Wohngebäude, Stallung und Scheuer, und gehendem Werke, nebst dazu gehörigen zwei Gärten, taxirt per 1271 Rthlr. 22 Sgr. 6 D. Cour., auf den Antrag der Erben Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden, wozu ein einziger Licitations-Termin auf den 6ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Canzeley zu Plagwitz angesetzt worden ist. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich gedachten Tages in Plagwitz einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden nach erfolgter Zustimmung der Erben und Vormundschaft erfolgen wird. Die Kaufbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Naumburg am Queis den 15ten August 1821.

Das Gräfl. von Nostitzsche Gerichts-Amt Plagwitz. Titze, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Es sollen diejenigen 170 Rthlr., welche für die Schuldenhalber subhastirte Häusler-Stelle des gewesenen Häuslers und Tage-Arbeiters Johann Gottlieb Möbuß in Prinzdorff, unter hiesiger Gerichtsbarkeit, gelöscht worden sind, nunmehro unter die mehreren sich gemeldeten Gläubiger des Möbuß, der sich zahlungsunfähig erklärt hat, vertheilt werden. Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit diejenigen etwanigen unbekannten Gläubiger des Möbuß, die daher ihre Befriedigung verlangen wollen, sich binnen 4 Wochen noch melden und ihre Gerechtsame wahrnehmen können. Wehrau Bunzlauer Kreises den 12ten August 1821.

Das Gräflich zu Solmssche Gerichts-Amt allda. Winzer, Justitiarius.

(Aufforderung.) Da ich die Administrations-Geschäfte der Hochgräfl. von Königsdorffschen Güter Bettlern und Lohe Anfang künftigen Monats abgebe, so finde ich mich veranlaßt, Jedermann, welcher Ansprüche an die hiesige Wirthschafts-Casse zu haben vermeynt, aufzufordern, sich mit diesen seinen Ansprüchen bis zum 6ten September dieses Jahres zu melden; bis dahin wird jeder rechtliche Anspruch ohne Weiteres befriediget, später eingehende Forderungen aber nicht beachtet werden. Bettlern bei Breslau den 16. August 1821. Rumpe, Verwalter.

(Gerichtliche Aufforderung.) Da in der Nacht vom 3ten zum 4ten May 1820 im Walde von Hermsdorff bei Priebus, bei Gelegenheit einer nächtlichen Visitation, die unten näher verzeichneten Sachen von zwei entweichenden Personen zurückgelassen und darauf in gerichtliche Sperre genommen worden, welche nach allen Anzeigen ein muthmaßliches Eigenthum

des entwichenen Colonisten Joseph Müller zu Kochsdorff und seiner Ehefrau sind: so werden alle diejenigen, welche an besagte Sachen einen Anspruch zu haben und nachweisen zu können vermeynen, hiermit vorgeladen, sich binnen 4 Wochen, und zwar spätestens bis zum 20sten September d. J. bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte, und zwar in der Behausung des Justitiarii, Stadt-Richters Walther auf Zwippendorff bei Sorau, zu melden, und ihre Ansprüche darzuthun, widrigenfalls die Sachen verauctionirt und die Loosung ad Depositum genommen werden wird. Kochsdorff, den 13ten August 1821.

Das Gerichts-Amt zu Kochsdorff. J. Walther.

1) Ein zweispänniges Kopfkissen, mit blau und weiß gestreiftem flächsenen Ueberzuge, an Gewicht 9½ Pfd.; 2) ein dergl., an Gewicht 8 Pfd.; 3) ein blau tuchener Manns-Oberrock mit seidenen Knöpfen; 4) ein blau gedruckt leinwandnes Frauenkleid; 5) ein halb blau kattuner und halb blau leinwandner Unterrock mit gelbem Nanking-Leibchen; 6) ein stahlgrün tuchener Frauen-Oberrock; 7) ein halb wollener roth und grün gestreifter Weiber-Unterrock mit roth baumwollenem Leibchen; 8) eine stahlgrün tuchene Weiber-Jacke; 9) eine grau tuchene dergl; 10) eine braun kattune dergl.; 11) eine blau und weiß gestreifte baumwollene Schürze; 12) eine braun baumwollene dergl. mit gelb und rothen Streifen; 13) eine alte geblümte Coffee-Serviette; 14) ein grün und roth geblümtes kattunes Frauenkleid; 15) ein schwarz tafftnes dergl.; 16) ein grün und gelb gestreifter kattuner Frauen-Oberrock; 17) ein braun und weiß gestreiftes kattunes Frauenkleid; 18) ein roth und weiß gestreiftes Frauen-Jäckchen von Gingang; 19) ein roth, gelb und blau gegittertes seidenes Tuch; 20) ein violett-blau seidenes dergl.; 21) ein roth kattunes dergl. mit weiß geblümter Kante; 22) ein dergl. mit gelb und blauer Kante; 23) ein dergl. mit geköperter Kante; 24) ein dergleichen schwarzes mit grün und rothen Blumen; 25) ein dergl. halbseidenes, roth, gelb und grün gestreift; 26) ein dergl. roth baumwollenes, blau und weiß gestreift; 27) ein dergl. mit geköperter Kante; 28) ein gemustertes Umschlagetuch mit grüner Kante; 29) ein roth und weiß gegittert baumwollenes Schnupftuch; 30) ein weiß und blau gegittertes dergl. Halstuch; 31) ein dergl. weiß, blau und roth gestreift; 32) ein dergleichen braun kattunes mit Kante; 33) 4½ Elle weiß baumwollenes Zeug; 34) eine roth und weiß kattune Schürze; 35) eine dergl. violette mit weißem Grunde; 36) ein fein flächsenes Mannshemde mit Ermeln von Haman und blauem Bunde; 37) ein stark flächsenes dergl.; 38) drei gestickte Vorleibchen; 39) zwei Paar zwirnene weiße Frauensstrümpfe; 40) ein Paar baumwollene dergl.; 41) zwei weiß baumwollene Schnupftücher mit rother Kante; 42) eine gemusterte Serviette; 43) ein weiß flächsenes Leinwand-Tuch; 44) ein lichtblau trikotner Rock mit Leibchen; 45) ein blau gedruckter leinwandner Frauenrock mit Leibchen; 46) ein Unterrock von Multum mit roth und grün gestickter Kante; 47) ein grün und roth kattunes Frauen-Jäckchen; 48) eine schwarz manchestne Weste mit Goldpünktchen; 49) 3½ Elle blau gedruckte Leinwand; 50) 5½ Elle blau gestreifte Innelt-Leinwand; 51) 6 Ellen weißer Drillich; 52) 6 Ellen flächsene Kaufleinwand; 53) eine weiß, braun und roth gestreifte Schürze; 54) eine weiß kattune dergl. mit grünem Rande; 55) ein weiß Wallis-Frauenkleid; 56) ein weiß baumwollener Unterrock; 57) ein weiß baumwollenes Frauen-Jäckchen; 58) ein blau und weiß gegitterter Kopfkissen-Ueberzug; 59) drei weiß baumwollene Halstücher; 60) ein weiß leinwandnes Schnupftuch mit rother Kante; 61) ein dergl. roth und weiß; 62) ein weißes Zwillichtüchel; 63) 3½ Pfd. Seife; 64) eine weiße Haube; 65) eine baumwollene Frauenzimmer-Tasche; 66) ein Paar weiß baumwollene Handschuhe; 67) ein Zopf blauer Zwirn; 68) zwei Satz Stricknadeln; 69) eine roth seidene Windelschnur; 70) ein Säckchen, worin ein gehänkeltes Zwei-Mariengroschen-Stück; 71) ein Federmesser; 72) eine Kornsichel; 73) eine kleine Scheere; 74) eine Lichtscheere; 75) ein Feuerstahl; 76) ein Schubkasten; 77) ein grün baumwollener Geldbeutel; 78) ein braun thönerner Krug und ein dergl. Näpfchen; 79) eine irdene Suppenschüssel; 80) eine kleine dergl. und ein braunes Töpfchen; 81) ein Zopf grauer Zwirn; 82) ein Kümenröllchen; 83) ein Rechenbohrer; 84) ein altes Weiberhemde; 85) eine alte Geldkatze; 86) eine Ackerleine; 87) zwei graue Säcke.

(Verkäufliche Grundstücke.) Ein seit einigen Jahren ganz massiv und neu erbauter Gasthof, der außer einem großen sehr schönen Salon mit zwei Neben-Stuben und Billard noch 5 andere Zimmer enthält, mit einer vollständigen gut und neu eingerichteten Brennerey von 2 Töpfen und Schlangen-Röhren nebst fließendem Wasser versehen ist, zu dem Stallung auf 15 Pferde, Wagen-Schuppen, Tenne, ein großer Küchen- und Obst-Garten nebst Garten-Haus mit 2 bewohnbaren Stuben, Kammern und 3 großen Kellern gehören, und zu welchem auf Verlangen noch circa 22 Scheffel der besten Aecker gegeben werden können, ist in einer lebhaften Gebirgs-Stadt zu einem sehr billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen. — Verschiedene sehr preiswürdige Land- und Frei-Güter, theils in Ober-, theils in Nieder-Schlesien, theils im Herzogthum Sachsen gelegen, sehr schöne ländliche Besitzungen, Gärten mit Wohnhäusern versehen, Mühlen, und Häuser in hiesiger Stadt, sind mir ebenfalls zum Verkauf übertragen worden; sie verdienen hinsichtlich ihres gewissen Ertrages alle Aufmerksamkeit, und die darüber von mir zu erhaltende Auskunft wird davon jeden Liebhaber überzeugen.

Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz in Hirschberg.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein Besitzer eines 6 Meilen von Breslau belegenen Ritter-Gutes von mittler Größe — welchen Familien-Verhältnisse nöthigen Schlesien zu verlassen — wünscht dasselbe baldigst unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Gut befindet sich in einem guten wirthschaftlichen Zustande, hat ein schönes Wohnhaus und einen schönen Garten, guten und tragbaren Ackerbau und eine fein veredelte Schaafzucht. Kauflustige erfahren hierüber das Nähere bei C. F. Gallitz, wohnhaft am Naschmarkt Nro. 1984. im Tischler-Magazins-Hause.

(Güter-Verkauf und Capitals-Gesuch.) Veränderungshalber sind in der Königl. Preuß. Lausitz mehrere Rittergüter von verschiedener Größe mit schönen Wohn- und Dominial-Gebäuden, bedeutenden Forsten, Teichen rc. unter außerordentlich vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ferner ist einer der größten Gasthöfe an der großen Haupt-Landstraße zwischen Leipzig und Breslau mit circa 150 Scheffel Ackerland, schönen Wiesen und Gärten, und sämmtlichen todten und lebendigen Inventarien, welcher sogleich übernommen werden kann, zu verkaufen, da den Besitzer seine stete Kränklichkeit zum Verkaufe zwingt. — Auch werden 6000 Rthlr. auf ein großes Freigut in der Nähe von Breslau zur 1sten Hypothek gesucht, welches mit 18,000 Rthlrn. abgeschätzt ist, durch Ernst Wallenberg, Ohlauer Straße No. 1116.

(Verkauf einer Specerei-Handlung und Haus.) Es ist in einer Kreisstadt — unter den Provinzialstädten die vorzüglichste — ein nahe am Ringe gelegenes, im besten Baustande befindliches massives Haus, nebst Hinter- und Neben-Gebäuden ebenfalls massiv, mit einer gut eingerichteten Specerei- und Weinhandlung, nebst Steingut-Niederlage, aus freier Hand zu verkaufen; der Käufer kann zugleich das Waaren-Lager zu sehr annehmlichen Bedingungen übernehmen. Nähere Auskunft darüber geben gefälligst auf frankirte Briefe: der Herr J. G. Schnabel in Liegnitz, Herr J. G. Berthold in Groß-Glogau, und in Breslau in Nro. 1779. auf der Schuhbrücke im Gewölbe.

(Brenn-Apparat zu verkaufen.) Ein fast noch ungebrauchter kupferner großer Branntwein-Topf nebst 2 Hüten, Schlange und Hahn, zusammen circa 6½ Centner wiegend, ist preiswürdig zu verkaufen an der Ecke der Nikolai- und Herren-Gasse Nro. 178. im Comptoir.

(Verkäuflicher Platz.) Ich bin willens, einen Theil meines Platzes dicht an der Hauptstraße vor dem Nicolai-Thore zu verkaufen. Liebhaber dazu wollen sich bei mir, Büttnergasse Nro. 36., melden. Breslau den 20. August 1821. C. E. Loeser.

(Verkäufl. Saamen-Waitzen, Staudenkorn und Sprung-Stähre.) Mit vollkommen reinem Saamen-Waitzen und Archangelschem Staudenkorn, so wie mit feinen Sprung-Stähren, empfiehlt sich das Dominium Seyfrodau bei Winzig.

(Eichen-Verkauf.) Es sind nahe an der Oder ohnweit der Stadt Brieg 2000 Eichen gegen gleich baare Zahlung in Courant zu verkaufen, welche sich Theilweise zu Klafter-, so wie auch zu Pfahl- und Schirrholz eignen. Um möglichst schnell das Territorium, worauf

benannte Eichen-Masse steht, zur Wiese umzuformen, bin ich gesonnen, die Eichen einzeln und in größeren Quantitäten an Kauflustige zu verkaufen. Ich setze zu diesem Ende den 2ten September dieses Jahres zum öffentlichen Verkaufe, der früh um 7 Uhr in Abrahams Garten, dicht an Brieg gelegen, seinen Anfang nehmen soll, fest, wo unter Aufsicht eines sachverständigen Forstbedienten einem jeden Käufer seine erstandenen Eichen mit dem Beding ausgezeichnet werden, selbige bis zum Winter wegzunehmen und den Stamm mit der Würzel zu roden. Groß Neudorf bei Brieg. v. Kessel, Landes-Aeltester.

(Grummet-Verkauf.) Das Dominium Schöbekirch bei Kostenblut, Neumarktschen Kreises, ist gesonnen, das diesjährige Grummet von seiner im Bruch bei Neumarkt liegenden (18 Morgen großen) Wiese auf dem Fleck zu verkaufen. Das Nähere bei dem Dominium selbst.

(Wagen-Verkauf.) Ein ganz moderner viersitziger Wagen mit Vorderverdeck und eisernen Achsen, leicht und bequem, ist, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen, und das Nähere auf der Posthalterei beim Herrn Post-Commissar Sauer zu erfahren.

(Wein-Anzeige.) Vorzüglich guten Champagner und Burgunder hat erhalten die Weinhandlung von Georg Robert Schwarz, auf dem Neumarkt Nro. 1445.

(Anzeige.) Ganz neue holländische Heringe erhielt wiederum per Post
F. A. Stenzel junior.

(Neue holländ. Heringe.) Beim Heringer Reinwald, auf der Schweidnitzer Gasse an der Ohl-Brücke, sind neue holländische Heringe zu haben.

(Taback-Anzeige.) Im Besitz eines ansehnlichen Lagers von wirklichen Amerikanischen Blätter-Tabacken, werden in meiner Fabrik nur aus diesen Bestandtheilen und zu den billigsten Preisen, sowohl im Ganzen als en détail, vorläufig nachstehende Sorten fabricirt: in braun Papier; véritable Seringapatam und Tronkomaly pro Pfd. 12 Gr., Holländischen Canaster Nro. 1. in weiß Papier pro Pfd. 14 Gr., denselben in braun Papier pro Pfd. 10 Gr., Canaster in weiß Papier pro Pfd. 20 Gr., 16 Gr. und 8 Gr. Cour., so wie auch verschiedene andere Sorten Tonnen-Canaster, lose und in Paqueten, zu höheren und niedrigeren Preisen, sämmtlich nach neu preuß. Gewicht verpackt. Vorstehende Canaster-Tabacke zeichnen sich durch guten Geschmack, feinen Geruch und Leichtigkeit im Rauchen — also in allem, was man von einem reellen Tabacke verlangen kann, — besonders aus, und werden daher den Wünschen eines jeden meiner resp. Abnehmer sicher nachkommen. — Auch empfehle ich von meinen Schnupftabacken eine Sorte véritable 3 Mops-Carotten von vorzüglich angenehmem Geruch zur geneigten Abnahme. Breslau den 21. August 1821.
Joh. Gottlb. Rahner, Bischofsstraße Nro. 1265.

(Bekanntmachung.) Ein Königl. Hohes Ministerium hat dem unterzeichneten Zahn durch ein Patent vom 19ten July d. J., für alle Provinzen der Monarchie gültig, das ausschließliche Recht ertheilt, Wolle auf Wachstuch in der von ihm erfundenen Art zu befestigen und zu verkaufen. Dieses Fabrikat zeichnet sich vorzüglich durch seine Dauer und Haltbarkeit aus, indem es wie Tuch durch Bürsten und Waschen von allem Schmutz gereinigt werden kann, ohne daß sein Ansehen leidet; es läßt keinen Staub durchdringen, und erzeugt keine Motten, vertilgt vielmehr solche aus seiner Nähe. Einem hochgeehrten Publicum mache ich solches hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß ich mich zur Ausübung dieses patentirten Geschäfts mit Herrn P. Schmitz associrt habe, und daß von unserm Fabrikat bereits Fuß- und Wand-Tapeten, Sopha-Teppiche, Fortepiano- und Tisch-Decken, ganz und halb in Wolle, geschmackvoll mit Gold und andern Farben verziert, angefertigt sind, und solche vom 5ten July d. J. an in unserer Niederlage, Neue Roßstraße Nro. 14. bei Herrn C. L. Blumenthal, zu feststehenden höchst billigen Preisen zu haben seyn werden. In Breslau wird Herr G. F. Rembowski, Schweidnitzer Gasse Nro. 615., Bestellungen annehmen und Proben vorzeigen. — Wir versichern den resp. Käufern, daß ein Versuch unsere Arbeit hinlänglich empfehlen wird, bemerken aber noch, daß wir nur für die Haltbarkeit solcher Fabrikate stehen können, die auf der Rückseite mit unserm Fabrik-Siegel versehen sind. Berlin den 3ten August 1821.
Schmitz & Zahn.

(Benachrichtigung.) Da ich meinen Wirkungs-Kreis erweitert habe, so verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publikum als Arzt und Operateur mich ergebenst zu empfehlen; weshalb ich jeden Tages früh von 7 bis 8 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Besuche annehmen werde. Meine Wohnung ist auf der Katharinen-Straße Nro. 1364. im 2ten Stocke. Breslau den 16. August 1821. Dr. Brehm, Königl. Prosector der Anatomie.

Pränumerations-Einladung.

Aufgefordert von den meisten Elementarlehrern, zunächst Ober-Schlesiens, einen Leitfaden im Rechnenunterrichte, wie derselbe in der Bildungs-Anstalt zu Ober-Glogau seit vier Jahren von mir mit meinen Schülern getrieben wird, auszuarbeiten; habe ich mich zur Herausgabe eines dergleichen entschlossen, unter dem Titel:

Allgemein faßliches
Elementar-Rechenbuch
für
Schlesische Volksschulen und Volksschullehrer
nach den besten neueren Methoden
in einer eigenthümlichen Bearbeitung
von
A. Titz
Lehrer am katholischen Schullehrer-Seminarium zu Ober-Glogau.

Ich habe in diesem Werke bei jeder Aufgabe nicht nur, leicht verständlich, die Auflösung durch Regeln mit Ziffern, sondern auch eine genügende Anzahl von Beweisen, Beispielen und mannichfachen Anwendungen hinzugefügt, und mich durchgehends jenes anschaulich-faßlichen Vortrags bedient, wodurch Pestalozzi, dessen Erziehungsanstalt ich selbst längere Zeit besucht, auf die ungezwungene Entwickelung der kindlichen Verstandeskräfte überhaupt, so wohlthätig einwirkte. Auch sind, doch mit Vermeidung unnützer Weitschweifigkeit, alle Abschnitte in solcher Vollständigkeit ausgeführt, daß dadurch, sowohl dem Kinde das Fassen und Begreifen erleichtert, als auch für den Lehrer jeder Satz, in seinen verschiedenen Formen und Anwendungen, und die überall ins sichtbare Leben eingreifen, erschöpft und abgeschlossen erscheint.

Titz, Seminarien-Lehrer zu Ober-Glogau.

Indem ich den Verlag des vorstehenden Buches übernehme, welches nach dem competenten Urtheile sachverständiger Schulmänner, ein ganz vorzügliches Elementarwerk der Rechnenkunst liefert, und gegen Weihnachten ausgedruckt seyn wird, kündige ich, auf den Wunsch des Hrn. Verf., selbes auf Pränumeration an. Das Ganze wird nach muthmaßlicher Schätzung nicht unter 24 — 25 Druckbogen in größerm Octav ausgeben, wofür wir die gefällige Vorausbezahlung nur auf 20 Gr. in Cour. setzen, und auf zehn gleichzeitige Bestellungen, für arme Schulkinder, zwei Freiexemplare bewilligen; d. h. effectiv in Druck, nicht den Geldbetrag dafür. — Die Pränumeration steht bis zum 1sten Dezember d. J. offen; nach diesem Termine wird der Ladenpreis für's Stück nicht unter 1 Rthlr. 8 Gr. Cour. seyn, auch fällt denn die Vergünstigung der Freiexemplare weg.

☞ Wir laden alle Freunde und Gönner des deutschen, zunächst vaterländischen Volksschulwesens freundlich ein, auch dieses Elementarwerk der Rechnenkunst, als einer Wissenschaft, welche so wichtig und bedeutsam in alle Verzweigungen des menschlichen Lebens und geselligen Verkehrs eingreift, Ihrer gütigen Theilnahme werth zu halten, und ersuchen besonders die Hrn. Hrn. Gymnasien- und Seminarien-Directoren, Schul-Inspektoren, wie überhaupt alle verehrte Herren Geistliche und Schulmänner um wohlwollend empfehlende Verbreitung dieser Anzeige in Ihren Anstalten und Wirkungskreisen, und demnächst um gefällige Annahme, wie wir uns schmeicheln, recht zahlreicher Bestellungen. Breslau, im August 1821.

Leichard Friedrich Schoene's
Buchhandlung (am Ringe, im Adolphschen Hause.)

(Lotterie=Gewinne.) Bei Ziehung 2ter Classe 44ster Königl. Classen=Lotterie trafen in mein Comptoir: 40 Rthlr. auf Nro. 73623; — 30 Rthlr. auf Nro. 30309 16 57490 73654; — 20 Rthlr. auf Nro. 6823 30332 45 30443 37892 40807 56 50832 57486 73617 19 73702 34. — Kauf=Loose 3ter Classe, Loose 36ster kleinen Lotterie nebst Plänen, auch ein Auszug der Einnehmer=Geschäfte=Anweisung zum Gebrauch der Spieler à 2 Gr. Courant, sind zu haben. H. Holschau der ältere, Reusche=Straße im grünen Polacken.

(Lotterie=Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Classe 44ster Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir getroffen: 4 Gewinne à 40 Rthlr. auf Nro. 12211 18737 21896 45833; — 8 Gewinne à 30 Rthlr. auf Nro. 12262 14815 21873 23120 25 26970 39258 45811; — 28 Gewinne à 20 Rthlr. auf Nro. 9612 90 12210 60 14838 94 21479 21850 52 23119 36431 94 39229 51 73 78 43324 45918 45 68 81 92 49747 60903 5 24 58 65. — Zur Classen= und kleinen Lotterie empfiehlt sich mit Loosen

Jos. Holschau jun., auf dem Salz=Ringe nahe am großen Ringe.

(Lotterie=Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Classe 44ster Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als: 60 Rthlr. auf Nro. 16576; — 50 Rthlr. auf Nro. 16514; — 40 Rthlr. auf Nro. 1781 10003 63798 73623; — 30 Rthlr. auf Nro. 2642 66 10029 11588 16505 81 19711 93 23419 26354 26632 35821 39 96 36091 36147 43479 43541 63622 63737 38 64609 17 73654; — 20 Rthlr. auf Nro. 905 21 32 1308 74 85 1778 11598 14209 50 67 16508 28 36 67 84 18035 67 18607 27 38 19073 19784 22361 23405 45 26315 59 79 29434 49 30443 35882 36011 73 99 36187 38806 39811 47 43442 60 44331 56599 57922 683 9 73617 19. — Die Renovation 3ter Classe nimmt den 27sten dieses ihren Anfang, und der Schluß ist auf den 21sten September festgesetzt.

Schreiber, im weißen Löwen.

(Bekanntmachung.) Einem hohen Adel und verehrten Publico gebe ich mir die Ehre hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß Donnerstag den 23. August, wenn es die Witterung erlaubt, in meinem an der Promenade gelegenen Tempelgarten Illumination Statt haben wird, wozu ich ein hochgeehrtes Publicum ergebenst einlade. Entrée 2 Gr. Courant.

Gefreyer, Coffetier.

(Einladung.) Donnerstag den 23. August nach Mittag um 3 Uhr werde ich das erste Vogelschießen mit halben Armbrüsten geben, wozu ganz ergebenst einladet

London, Coffetier.

(Anzeige.) Da ich immer noch Aufträge erhalte, welche auf mein voriges Geschäft Bezug haben, so finde ich mich zu der Anzeige veranlaßt, daß ich das seit 7 Jahren getriebene Waaren=Mäkler=Geschäft aufgegeben habe. Wilhelm Brecht.

(Anerbieten.) Demoiselles, die das Putzmachen zu erlernen wünschen, können sogleich placirt werden, in der Moderhandlung Nicolaistraße neben den 3 Eichen Nro. 297.

(Gouvernante=Gesuch.) Eine Gouvernante, welche, außer in weiblichen Arbeiten und im Schneidern, auch im Schreiben, Rechnen u. dergl. mehr Unterricht zu ertheilen vermag, wird aufs Land zu drei Mädchen von 6 bis 11 Jahren gesucht. Nähere Auskunft darüber giebt die Besitzerin von Gr. Tschuder bei Winzig R. Lehwald.

(Offener Dienst.) Ein junger Landwirth, der vor Allem die Beackerung und das Kleebauen gründlich versteht, und Vorliebe für feine Schaafzucht hegt, kann unter der Adresse: „An den Gutsherrn zu Kalinowitz bei Groß=Strehlitz" mit Bezug auf die Beweise seiner Tüchtigkeit sich melden, um die Aufsicht über die dortige Wirthschaft unter Leitung des Gutsherrn gegen ein angemessenes Honorar zu übernehmen. Die polnische Sprache ist nicht nothwendig.

(Verloren.) Es hat Jemand am 17ten d. M. auf der Straße nach Nimptsch zwischen Jordansmühle und Pristram einen schwarz melirten tuchenen Mantel mit dreifachem Kragen und schwarz sammtner Besetzung verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben auf dem Salzringe in Nro. 565. beim Haushälter, oder in Jordansmühle beim Königl. Postmeister Herrn Kephalides gegen eine Belohnung von Zwei Reichsthalern Courant abzugeben. Breslau den 20. August 1821.

(Gute und schnelle Reisegelegenheiten nach Berlin und Cudowa), den 26. und 27. August, auf der Reifergasse im goldenen Frieden Nro. 399.

(Reisegelegenheit nach Berlin), drei Tage unterweges, ist auf den 25. August zu haben auf der Schmiedebrücke in den zwei Polacken beim Lohnkutscher Rasdalsky.

(Zu vermiethen.) Auf der Albrechts-Gasse, im zweiten Viertel vom Ringe, ist die erste Etage eines Hauses, bestehends aus drei Stuben, zwei Alkoven, Kuchel, nebst daran stoßender Kammer, einem Keller, zwei Holz-Ställen, an stille Bewohner zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Müller, auf der Windgasse wohnhaft.

(Wohnungen zu vermiethen.) Vor dem Sand- und Oder-Thore, dem russischen Kaiser gegenüber, sind noch in dem neu erbauten Hause Nro. 17. und 18. schöne, helle, geräumige und ganz trockene Wohnungen, nebst Keller, Kammern und Bodengelaß, mit und ohne Stallung, zu billigen Preisen zu vermiethen und auf Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

(Zu vermiethen) ist auf der äußern Ohlauer Gasse in Nro. 1118. der erste und zweite Stock zu 2 und 3 Zimmern. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

(Zu vermiethen.) Auf der äußern Ohlauer Gasse in den drei Kränzen ist eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im Specerei-Gewölbe daselbst zu erfragen.

Literarische Nachrichten.

So eben ist erschienen und in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung zu haben:

Praktische Anleitung zu Denk- und Sprachübungen,
oder Anweisung zur Kenntniß und Behandlung der deutschen Sprache in fortschreitenden Uebungen und zum Gebrauch in Schulen bearbeitet von Mag. Christian Gottlob Rebs. 8. Leipzig, bei Kollmann. 13 Sgr. Courant.

Der Name des Verfassers bürgt für die praktische Brauchbarkeit dieses Büchleins.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in jeder Buchhandlung (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) für 1 Rthlr. 5 Sgr. Cour. brochirt zu haben:

Die zwölf Monate des Jahres. In zwölf Erzählungen, von der Verfasserin der Pflegetöchter. Erstes Bändchen.

Was diese noch unbekannte Schriftstellerin zu leisten vermag, beweiset der im April d. J. von ihr erschienene Roman: Die Pflegetöchter. Mit Vergnügen übergebe ich die zweite Arbeit der Verfasserin dem Publikum und bin überzeugt, daß solche dem Leser eben die Unterhaltung und das Interesse gewähren wird, als die Pflegetöchter. Mit Recht kann ich daher die Werke dieser Frau den Leihbibliotheken und Liebhabern ächt schönwissenschaftlicher Schriften ganz besonders empfehlen.

Liegnitz, den 1. August 1821. J. F. Kuhlmey.

Bei W. Starke in Chemnitz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu haben:

Homeri Ilias, graece et latine opera J. G. Hageri, editio quinta, recensioni Wolfianae adcommodata. Vol. 1. 8vo. 25 Sgr. Cour.

Einfältige Gedanken über die neueste Kirchenvereinigung in Deutschland von D. L. Wigand, geistlichem Inspector zu Waldheim. 8. 5 Sgr. Courant.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.